Herr sucht schön möbl. Zimmer
Angebote mit Preis u. E 3...
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Beamter sucht zum 1. März
freundl. möbl.
Wohn- u. Schlafzimm.
mit elektr. od. Gasbeleuchtung
Angeb. unter J. 198 an die Ann.-Exped. Jac. Vowinckel, Barmen.

Jüng. Dame sucht Anfang März
Zimmer mit voller Pension in
gut. Fam. od. Pensionat. Ang.
m. Pr. B 7962 G. Neuerweg 57.

Möbl. Zimmer mit Kochgel. ges.
Ang. u. E 3061 an die Geschst.

Lehrerin
sucht möbl. Wohn- u. Schlafzimmer z. 1. 4. Kochgelegenh. erw.
Angebote mit Preis u. E 3...
an die Gesch. ds. Bl.

Heiratsgesuche

Heirat.
2 Damen, 25 u. 27 J., w. die
Bek. 2er gebild. Herren zwecks
Heirat. Br. u. B 7956 an die
Gschft. B., Neuerweg 57.

Heiratsgesuch.
Anständige, propre Witwe,
evangel., 48 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines Herrn zwecks
späterer Heirat. — Briefe unter
W 100 an die Filiale ds. Bl.
in Velbert erbeten.

Jg. Herr, 22 J. alt, sucht die
Bek. e. j. Dame zw. sp. Heirat.
Briefe u. E 3030 an die Geschst.

Unterricht

Englisch- Französisch- und
Spanischer Unterricht.
Berlitzschule, Elberfeld, Kipdorf
Nr. 30. Telephon 2307.

Energische Nachhilfe für Sexta
ner ges. Angeb. u. B 7930 an d.
Geschäftsst. B., Neuerweg 57.

Schönschreib.
nach eigen., bewährter
Methode.

Deutsch
gründlicher Unterricht
im Richtigschreiben u.
Richtigsprechen.

Maschinen-
schreiben
nach dem Tastsystem
und nach der Zehn-
fingermethode.

Stenographie
Anfänger- und Fort-
bildungslehrgänge.

Buchführung
einf., dopp. u. amerik.,
unter besonderer Berücksichtigung d. Bank-
und Wechselverkehrs.
Rechn., Korrespondenz.

Beginn neuer Tages-
und Abendlehrgänge
Anfang April.

Förster's
Priv.-Schreib- u. Handelsschule
Elberf., Alexanderbrücke.

Geb. j. Dame, Abs. d. Ly., ...
Std. nachm. z. Beaufs. d. Schularb.
Ert. v. Nachh.-Std. frei. ...
...ng. u. B 7961 Gst. B. Neuerweg 57.

...ers
...ls - Schule,
...nertstraße 5.
...eue Schuljahr.
...ereitung
...n für den Kontor-
...eilungen, getrennt
...enklassen.
...kurse
...n, z. Erlang. einer
...aufmannslehrling.
...ungen. Prospekte u.
...gen werden täglich
...genommen.

[illegible] Wochenbeilage zum „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen" 24. Februar

-Boot auf hoher See: Die Schnellfeuerkanone wird gerichtet.

Phot. A. Groß.

Morgen-Ausgabe.

...eiger

...n

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion } Neuerweg 57.
— Fernsprecher Nr. 734. —

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Stimdel, Burgstraße 1.
Elberfeld-Mirke: L. Heinz, Dorpmellerstraße 1.
Elberfeld-Nordstadt: Emil ..., ...straße 1.
Elberfeld-Südstadt: Paul ..., ... 20.
Unter-Barmen: W. A. ..., Allee 171.
Ober-Barmen: W. ..., ...straße 26.
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, ...straße 1.

...berg-Langerfeld-Leichlingen-Lennep-Lüttringhausen-Mettmann-
Vohwinkel-Wald-Wermelskirchen-Wiesdorf-Wipperfürth-Wülfrath.

eine volkswirtschaftlich durchaus unerwünschte ...er. Vor dem Krieg und unter normalen Ver...ssen hätte niemand an sie gedacht. Die Er...gung der früheren überaus hohen Bergwerks...en — des Bergzehnten — in den 50er und ... Aufhebung in Preußen in den 60er Jahren ... vorigen Jahrhunderts war eine befreiende Tat. ... ihr datiert zum guten Teil der große Auf...ung der deutschen Industrie. Und doch — ge...er den riesigen Rentenverpflichtungen, die ... Krieg dem deutschen Volk aufgehalst hat — ... man die schweren, gegen sie sprechenden Be...en zurückstellen müssen. Man muß in die... Kriege gerade auf steuerlichem ...biet umlernen, muß manches seg..., was man bisher gekreuzigt hat. ... muß eben Einnahmen schaffen, und es ist ...naiver Köhlerglaube, anzunehmen, daß so ge...ige Summen, wie sie erforderlich wurden, allein ... direkte Steuern aufgebracht werden können.

...ie Kohlensteuer würde unsere Industrie un...glich belasten, wenn lediglich Deutschland sie ...en wollte; dann würde sie im Wettbewerb ... der ausländischen aufs höchste beeinträchtigt ...en. Diese Gefahr liegt nicht vor. Auch ...land kommt an dieser Steuer nicht vorbei, ... sie mindestens in gleicher Höhe erheben müs... wie wir. Und es wird — wie wir das auch ... — damit ebenfalls die zur Ausfuhr ge...ende Kohle belasten. Kein anderes ... Europas, mit Ausnahme von England und ...land, deckt seinen Kohlenbedarf durch Eigen...ung. Das wichtigste französische Kohlen... das fast ⅔ der französischen Produktion för... ist zum Teil von uns besetzt, zum Teil Kriegs... Es wird viele Jahre dauern, ehe Frank... auch nur die Förderung von 1913 wieder er... Und 1912 förderte es insgesamt nur 41 ... Tonnen gegen 256 Mill. Tonnen in Deutsch... Sein Einfuhrüberschuß an Steinkohlen wer... über 340 Mill. Mark. Auch Belgien ... ganz überwiegendes Kohleneinfuhrland. ... es denn — wenn man von der geringfügigen ...ausfuhr Japans absieht — überhaupt nur ... Kohlenausfuhrländer gibt: Großbritannien, sein. Es ist aber auch ganz abwegig, zu verlangen, die Kohlenproduzenten sollten eine Steuer von 500 bis 600 Millionen Mark auf sich nehmen. Der Wert aller in Förderung stehenden Stein- und Braunkohlengruben Deutschlands dürfte auf höchstens 2½ bis 3 Milliarden Mark zu veranschlagen sein. Eine solche Steuer würde also — auf die Produzenten gelegt — in wenigen Jahren deren Besitz aufzehren. Es ist aber auch das Wesen jeder indirekten Steuer, daß sie vom Produzenten nur veranlagt und vom Verbraucher getragen wird.

Die Steuer ist als Fakturensteuer vom Wert der verkaufsfähigen Ware — der aufbereiteten, bezw. gewaschenen oder brikettierten Kohle — am Produktions-, bezw. Versandorte gedacht. Das ist im allgemeinen ungünstig für die mit hohen Förderkosten arbeitenden Kohlenreviere, z. B. für das Saarrevier. Nehmen wir an, daß sich Saarkohle bei gleicher Qualität am Förderpunkt durchschnittlich um 1 Mk. höher stellt als Ruhrkohle, so wird sie durch eine 20prozentige Wertsteuer mit 0,2 Mk. pro Tonne von 1000 Kg. höher belastet als letztere. Ihr Absatzgebiet würde dadurch von der konkurrierenden Ruhrkohle etwas eingeengt werden. Oberschlesische Kohle, deren Grubenpreis hinter dem der Ruhrkohle etwas zurückbleibt, würde wieder die letztere eine Kleinigkeit zurückdrängen. Das sind Nachteile, die aber von den Vorzügen dieser Besteuerungsart überwogen werden. Man kann die Kohle füglich nicht einer Einheitssteuer unterwerfen. Stückkohle und Staubkohle haben außerordentlich verschiedene Preise, und auch der Brennwert der verschiedenen Kohlensorten ist sehr verschieden. Und diese Verschiedenheit drückt sich eben im Preise aus.

Die eingeführte Kohle würde am Einfuhrplatz der Fakturenwertsteuer unterliegen. Insofern sie über die Landgrenze eingeht, würde man den Frachtanteil von der Grenzstation bis zur Empfangsstation in Abrechnung zu bringen haben.

Der Selbstverbrauch der Gruben für Betriebszwecke — nicht für freie Feuerung an die Beleg...

— vielleicht noch vor dem Krieg — eingegangen ist, so kann ihr nicht zugemutet werden, die Kohlensteuer auf sich zu nehmen; sie muß sie den Frachtinteressenten in Rechnung stellen; ähnlich, wo im Gas- oder Elektrizitätswerk Lieferungsverträge für längere Dauer eingegangen sind, wo der Hauswirt im Mietsvertrag freie Heizung übernommen hat usw. Und was diesen recht ist, ist für die Staatsbahnen billig. Sie werden sich durch eine Tariferhöhung schadlos halten. Die große Gefahr ist nur, daß das fiskalische Interesse des Reiches in solchem Falle mit dem Preußens und Sachsens Hand in Hand geht und letzten Endes die Belastung für die Verbraucher zu schwer und volkswirtschaftlich hochbedenklich wird. Denn nicht minder wichtig als die Ordnung der Finanzen ist die des Wirtschaftslebens; ohne dessen Gesundung lassen sich auf die Dauer auch die Finanzen nicht sanieren.

Man darf annehmen, daß bei der Reichsleitung wie beim preußischen Handelsminister dafür Verständnis vorhanden sein wird. Aber man wird, da Minister sterblich sind, doch gut tun, Sicherungsmaßnahmen zu treffen. Da dürfte die wirksamste die zeitliche Begrenzung der Steuer sein. Freilich, bloß für die Kriegsdauer kann man sie nicht bewilligen, denn mit dessen Ende hört die Verzinsung der Kriegsanleihen nicht auf und muß auch an ihre Tilgung gegangen werden. Aber man wird vielleicht einen periodischen Abbau der Steuer vorsehen können, sobald sie eine bestimmte Summe erbringt, und ihre Aufhebung, sobald die Kriegsschuld getilgt ist.

Vielleicht wird sie auch nur auf eine bestimmte Reihe von Jahren bewilligt, und man sammelt erst Erfahrungen für ihre endgültige Gestaltung. Über all das wird im niederzusetzenden Finanzausschuß verhandelt werden. Aber an eine Ablehnung ist nicht zu denken: dazu ist das Bedürfnis zu groß, und es gibt keine Steuer, die ähnlich große Erträge bei so geringen Veranlagungskosten zu erbringen vermöchte, und keine, bei der auch das Ausland so stark mit herangezogen werden könnte.

(Schluß folgt.)

Deutscher Reichstag.

Stürmische Auseinandersetzung über den Belagerungszustand. — Die 15-Milliarden-Kreditvorlage angenommen.

Stimmungsbild.

GA. Berlin, 23. Febr. (Eig. Drahtb.) Der Reichstag stand heute wieder einmal unter dem Zeichen des Belagerungsgesetzes. Die Möglichkeit, sich mit dieser Materie zu beschäftigen, wurde durch die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfes über die Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht, die auf der heutigen Tagesordnung stand, gegeben. Darüber wurde auch manches gute Wort gesprochen, aber das Herz des Reichstages war so voll von Sorgen jeder Art, daß davon der Mund der Volksvertreter selbst überging. Das Verbot einer Wahlversammlung im Wahlkreise Potsdam-Osthavelland rief den Herrn Stadthagen von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft auf den Plan, der die Schale seiner moralischen Entrüstung reichlich über den Militärbefehlshaber ausschüttete. Dieses leichte Säuseln erwies sich aber im Verlaufe der Sitzung als der Vorbote eines regelrechten Sturmes, der mit ziemlicher Heftigkeit die Spitzen der Reichsregierung umtoste, die mit dem Staatssekretär Dr. Helfferich an der Spitze die Ministerbank besetzt hielten. Bei der Anwendung des Schutzhaft-Gesetzes ist, wie von verschiedenen Seiten übereinstimmend behauptet wurde, sowohl gegen dessen klaren Wortlaut als auch gegen dessen Geist verstoßen worden, und besonders rücksichtslos sollen nach Mitteilung des Zentrumsabgeordneten Gröber die Militärbefehlshaber von Metz, Straßburg und Saarbrücken den Gesetzen und Gesetzgebern gegenüber sich benommen haben. Einer von ihnen soll geäußert haben: „Das Gesetz über die Schutzhaft gehe ihn nichts an, und die Verfügung, die er erlassen habe, bleibe bestehen." Die betreffenden Militärbefehlshaber sollen auch gegen den ausdrücklichen Befehl des Militär-Oberbefehlshabers gehandelt haben, der verfügte, daß das Gesetz auf alle Fälle ohne Unterschied Anwendung finden müsse. „Und was geschieht nun mit dem Befehlshaber, der so das Recht beiseite gesetzt hat und einen ihm gewordenen Befehl nicht vollzieht?" fragte Herr Gröber unter der stürmischen Zustimmung links und im Zentrum die Regierung, und die gleiche Frage wiederholten nach ihm die Abgg. Ledebour, Landsberg, Dove, Rießer unter ähnlicher Zustimmung in allen Varianten und Tonarten. Nur Graf Westarp lehnte es ab, sich dem allgemeinen Chorus anzuschließen, und vertrat die Kommandogewalt des Kaisers. Die Vertreter des Kriegsministeriums hatten diesen Angriffen gegenüber einen schweren Stand, und auch der Stellvertretende Reichskanzler, Dr. Helfferich, der ihnen sekundierend beisprang, vermochte den Sturm trotz aller Beredsamkeit nicht zu beschwören, denn leider verfügte er in diesem Augenblick ebensowenig wie Oberst von Wrisberg über das erwünschte Material, um die Behauptungen der Angreifer entkräften zu können. So durchtobte denn die Erregung eine Zeitlang den Sitzungssaal des Reichstages, und schon begann Ledebour Morgenluft zu wittern und die Geister von Zabern zu beschwören und das Gespenst des Militarismus an die Wand zu malen, als sich die Volksboten darauf besannen, daß derartige Szenen ebensowenig geeignet seien, dem Burgfrieden zu dienen und sogar nur die Freude des Auslandes erregen, und daß sie selbst nicht deshalb hierher gekommen sind, um sich darüber in die Haare zu geraten. Die Abstimmung begann, und nach wenigen Minuten hatten sich die Wellen des Unwillens wieder geglättet.

Es würde zu weit führen, auf die Etatsrede des Reichsschatzsekretärs an dieser Stelle im einzelnen einzugehen. Gegen den Schluß seiner Ausführungen begannen sich die Bankreihen des großen Sitzungssaales mehr und mehr zu füllen, und kaum hatte er geendet, als der Abgeordnete Dr. Spahn den Antrag stellte, die Etatsberatung abzubrechen und zunächst die Kreditvorlagen zu erledigen. Das Haus stimmte ihm zu und lauschte mit gespanntester Aufmerksamkeit der Erklärung, die der Abgeordnete Ebert namens der sozialdemokratischen Partei abgab. Die Zwiegespräche ruhten, der Lärm der Debatte war verstummt, die Alltäglichkeiten, die soeben noch die Gemüter erhitzten und die Geister aufeinanderplatzen ließen, waren in diesem Augenblick vergessen. Wie hergezaubert durch die Kunst einer gewaltigen Urkraft tauchte mit majestätischer Größe das Bild der Weltbühne vor aller Augen auf, auf der die deutschen Heldenheere den harten Schicksalskampf um das künftige Geschick des deutschen Volkes, um Sein oder Nichtsein des Reiches mit unerschütterlicher Ausdauer und mit todesmutiger Entschlossenheit gegen eine überlegene Schar erbitterter Feinde ausfechten. Und der deutsche Reichstag bewies, daß der Wille

Familien-Nachrichten

Königl. Standesamt Barmen.

Todesanzeigen.

17. Febr. 17: Eduard Steuernthal, 71 J., Heckinghauſerſtr. 50. — Rentner Karl Reinhold, 73 J., Turnſtr. 37. — Fabrikant Karl Wecking, 54 J., Berlinerſtr. 129. — Auguſte Brauch, 17 J., Heſſelnbergſtraße 32. — Günter Herrmann, 2 J. 7 Mon., Elberfelderſtraße 2. — Ehefrau Artur Howahr, Auguſte geb. Bergmann, 36 J., Heusnerſtraße 15.

18. Febr. 17: Karl Auguſt Solbring, 84 J., Oberdenkmalſtr. 96. — Johann Peter Münch, 71 J., Oberdenkmalſtr. 91. — Hans Ernſt Rautheim, 5 Mon., Carnaperſtr. 45. — Witwe Richard Zölzer, Berta geb. Haas, 78 J., Gewerbeſchulſtr. 103. — Hans Werner Lange, 17 Tage, Palmenſtr. 17. — Witwe Auguſt Mies, Auguſte geb. Heinzer, 73 J., Langerfeld, Leibbuſchſtr. 9. — Richetta Baum, 3 J., Schönenſtr. 2. — Friedrich Wilhelm Schwerter, 13 J. 3 M., Ehrenſtr. 14a. — Buchhalter Johann Dotzmann, 69 J., Oberdörnerſtraße 12. — Witwe Karl Heinrich Jakob Hillemann, Wilhelmine geb. Roß, 67 J., Quellenſtr. 22. — Schuhmacher Peter Reichert, 32 J., Heckinghauſerſtr. 253. — Kaufmann Ewald Bockmühl, 32 J., Heckinghauſerſtr. 123. — Emma Vorſchel, 17 Tage, Wülfrath, Kuſenheide 96. — Witwe Johannes Friedrich Rüggeberg, Amalie geb. Beck, 82 J., Schwarzbachſtr. 90.

Statt Karten.

EWALD REHBOLD
Vize-Wachtmeister
LORE REHBOLD
geb. Winterhagen

Kriegsgetraut.

Elberfeld, den 22. Februar 1917.

Verkäufe

Ein kleines
Beſitztum,
in der Nähe des Bahnh. Haan gelegen, m. Wohnhaus, Scheune, Schuppen u. Stallung mit ca. 80 □m Bodenfläche, ſowie an Garten, Baumhof, Holzung und Wieſe eine Geſamtgröße v. 270 Ruten, iſt unter günſtigen Bedingungen zu verk. Das Wohnhaus enthält 6 Räume. Näheres zu erfahren: Haan, Bahnhofſtraße Nr. 1. b6109

Leitſpind.-Drehbank,
300 mm Spitzenhöhe, 1500 mm Drehlänge, zu verkaufen od. gegen leichtere zu vertauſchen. Brüſſel & Co., Barmen-Wichl., 8730a Südſtraße 96.

[illegible]fräſer, 10 u. 20 Gang, Schnelldrehſtahl, mehrere Dreibackenfutter, gebraucht, faſt neu, Schnelldrehſtahlabfall, ca. 20 Kilo, zu verkaufen. — Elberfeld, Wieſenſtraße 48. Friedr. Hammel-Müns. †

Ein
Dreibackenfutter
m. Flanſch, ſowie ½ Dutzend
Schmirgelſteine
Marke Prometheus, zu verkauf. Dewath & Bischer. U.-Barmen, Wieſenſtr. 29. a584

* 2 Schneider-Maſch., 1 Wäſchrolle mit Eiſen, 2 Tiſche billig. Elb., Marienſtr. 4, I. Scheurer.

Schreibmaſchine,
faſt neu, ſehr wenig gebr., für [illegible] Mk. zu verk. Beſichtigung [illegible] nachm. 4—8 Uhr. Elb., [illegible]ſtraße 125. II. *

Gebr. Bettſtelle zu verk. Schumann, Elbf., Südſtr. 32. *

Großes dreiſchläfiges Bett mit faſt neuer Matr. bill. zu vk. Elberfeld, Schwanenſtraße 20. *

Zwei 1½ ſchl. Bettſt. mit Matr. zu verk. E., Kleeblatt 14, II. *

* 1 gebr. ſchw. D.-Uhr, 1 Koll., 1 gold. D.-Ring, Hüte uſw. bill. Goebel, Elb., Wall 26, 4. Etg.*

Erſtklaſſ. Billard
(Weinreiß-Köln) nebſt Zubehör, ſo gut wie neu, umzugshalber billig zu verkaufen. — Näheres Barmen, Wertherſtr. 43, II. †

Für Schuhmacher! Ca. 25 Kilo
Abfall-Leder
zu verk. Elberf., Wieſenſtraße 48. Friedr. Hammel-Müns. †

Größere Partie
Bandeiſen
17 mm breit, 1 mm ſtark, paſſend für Kiſtenſchreinereien, abzugeben.
Elberfeld, Kaiſerſtr. 50.

Tragende Kuh
zu verk. Andreas Richhorn, Richrath 1, Langenberg, Rhld. f119

Weißer
Rieſengänſerich
zur Zucht zu verkaufen oder gegen Truthenne zu vertauſchen. Hugo Oetelshofen, a584 Gut Steinberg bei Aprath.

Kaufgesuche

Feldgrauer Nähzwirn
(Obergarn) gegen Belegſchein zu kaufen geſ. — Buhl & Hebeler, Nächſtebreck b. Barmen. 8750a

Wir haben zu verkaufen:
Eine Richt- und Abricht-Hobelmaſchine; ſowie Bohrmaſchine, Tiſchgröße 600×1600×850; eine Fräsmaſchine mit Schlitzarm, 1000×750; eine Bandſäge, Tiſchgröße 640×720, Räderdurchmeſſer 700, einen Schleifſtein, 40er Transmiſſion mit Hänge- und Wandlager und Ringſchmierlager. Einen 5 PS. Motor, 3-Phaſen-Drehſtrom, 380 Volt, 1440 Touren, Fabrikat Siemens-Schuckert, mit Anlaſſer u. ſämtlichem Zubehör. Eine Pendelſäge mit Conter-Gewicht, 460 Blattgröße, Pendel 1800 lang; 5 Hobelbänke, aus beſtem Holzmaterial hergeſtellt, 4 Stück 2000×650×900, 1/2200×650×900; größ. Anzahl Faſſon-Hobelklemmen, Fournierklemmen, Fournierplatten und ſonſtiges Schreinerwerkzeug. 1488
Bergiſches Metallwerk Gottfried Barme, G. m. b. H.,
Elberfeld, Kaiſerhaus, Kaiſerſtr. 36.
Kupfer- und Meſſingwerk.

Vollſtändige
Fabrikations-Einrichtung
für ſcharfe H-Schraubſtollen
wegen ſonſtiger Arbeitsüberhäufung zu verkaufen.
Schriftliche Angebote an 8749a
Bruno Fiſcher, Barmen, Humboldtſtraße 5.

Wir haben preiswert abzugeben:
Kompreſſor, Blechſcheere, Ventilatoren, Handſpindelpreſſe, Mechanikerdrehbank, Formſandmühlen, Formkäſten, Exhauſtor. Nur Beſichtigung (unverbindlich für uns) in unſerem Werk Langenberg-Rheinland hat Zweck. Schriftliche Anfragen werden nicht beantwortet. 1488
Bergiſches Metallwerk Gottfried Barme, G. m. b. H.,
Elberfeld u. Langenberg. Kupfer- u. Meſſingwerk.

Majeſtät Pflicht.

Roman von Hans Forsten.

Copyright 1916 by Carl Duncker, Berlin.

Deswegen bat ich dich, hierher zu kommen, Adi, ich wollte dich um einen Rat fragen, wie ich Beerenſen die Wahrheit ſagen könnte, ohne ihn allzuſehr zu verletzen, denn ich will kein Salz in die Wunde ſtreuen, die ich ihm ſchlagen muß."

Adelaide ſann nach, und plötzlich ſchnipſte ſie mit dem Finger, und ihre Augen leuchteten auf.

„Warte, Lieſi, ich hab's gleich!" rief ſie.

Und ſie überlegte noch ein wenig weiter, bis ſie ſagte: „So wird's gehen. Erſchrick nicht darüber, was ich dir jetzt erzählen werde! Gegen Beerenſen iſt Anklage wegen Majeſtätsbeleidigung erhoben worden, er hat nämlich meinen Papa infam karikiert."

„Das weiß ich," unterbrach ſie Lieſelotte.

„Wie," rief Adelaide erſtaunt, „das weißt du bereits?"

„Sogar ganz München, außer Beerenſen ſelbſt, ſcheint es ſchon zu wiſſen."

„Und das berührt dich gar nicht? Haſt du denn die Karikatur nicht vor ihrem Erſcheinen geſehen?"

„Nein, Adi, ich ſehe nichts von den Arbeiten Walters, bevor ſie in den Witzblättern erſchienen ſind. Er iſt ſo eigentümlich in dieſer Hinſicht und tut immer ſo geheimnisvoll. Ich hätte ihn ſicherlich gebeten, die Zeichnung von deinem Vater nicht zu veröffentlichen, wenn ich ſie vorher geſehen hätte."

„Nun gut," erwiderte Adelaide, „das iſt nun mal geſchehen, und er wird die Folgen zu ſpüren bekommen. Wir aber wollen die Sache für uns ausnützen. Nä[illegible] die Anklage wegen Majeſtätsbeleidigung. An den Prozeß vor der Strafkammer wird ſich gewiß noch ein ehrengerichtliches Verfahren anſchließen, weil er ja Reſerveoffizier iſt, und die Verurteilung durch das Gericht wird ihm den ſchlichten Abſchied eintragen. Das alles werde ich deinem Papa klarmachen, und die Folge wird ſein, daß er ſofort die Verlobung aufheben wird. Ich müßte den General Drachenthal nicht ſo gut kennen, wenn ich auch nur eine Sekunde daran zweifeln könnte, daß das geſchieht."

„Der Plan iſt ſehr ſchlau," ſprach Lieſelotte, „aber ich bitte dich dennoch, ihn nicht auszuführen. Wenn Papa das von ſelbſt tun würde, worauf du ihn erſt bringen willſt, dann würde ich mich mit dieſer Löſung zufrieden geben. Verſtehe mich recht, es widerſtrebt mir, dich als eine Art Denunziantin auftreten zu laſſen. Und nichts anderes als Angeberei wäre ja dein Handeln. Beerenſen würde übrigens für mich nicht um einen Deut weniger achtungswürdig ſein, wenn er wegen Majeſtätsbeleidigung verurteilt und vom Ehrengericht ſeines Offiziersranges für verluſtig erklärt würde. Ich habe durch ihn gelernt, über dieſe Dinge ganz anders zu be
es Papa tut und alle jene Leute, mit denen wir verkehren."

„So bleibt alſo nichts anderes übrig," erwiderte die
„als klipp und klar die Wahrheit zu ſagen, mög' ſie auf Herrn
wirken wie auch immer. Wenn du willſt, werde ich es für
Die Frage iſt nur die, ob du auf jeden Fall die Verlobung
oder abwarten willſt, ob der Erbprinz den Mut beſitzt, ſeiner
zu dir das große Opfer zu bringen, auf Rang und Würden
zichten, denn er darf dich, ſoviel ich weiß, ja nicht einmal
heiraten."

„Abwarten, Adi? Das hieße ja ſpekulieren. Nein. Ich
Verlobung mit Walter auf jeden Fall auflöſen; doch, was auch
er iſt und bleibt in meinen Augen ein Ehrenmann, und ich
ihm das zum Ausdruck zu bringen. Er ſoll auch über mich
ſchlecht denken können."

„Nun, ein gar ſo freundliches Andenken wird er dir
bewahren, denn er liebt dich ja, und verſchmähte Liebe
und Verachtung. Vielleicht wird er den Rivalen vor die
fordern."

Lieſelotte ſah Adelaide entſetzt an.

„Glaubſt du das?" rief ſie angſterfüllt. „Günter iſt
ganz korrekt geblieben?"

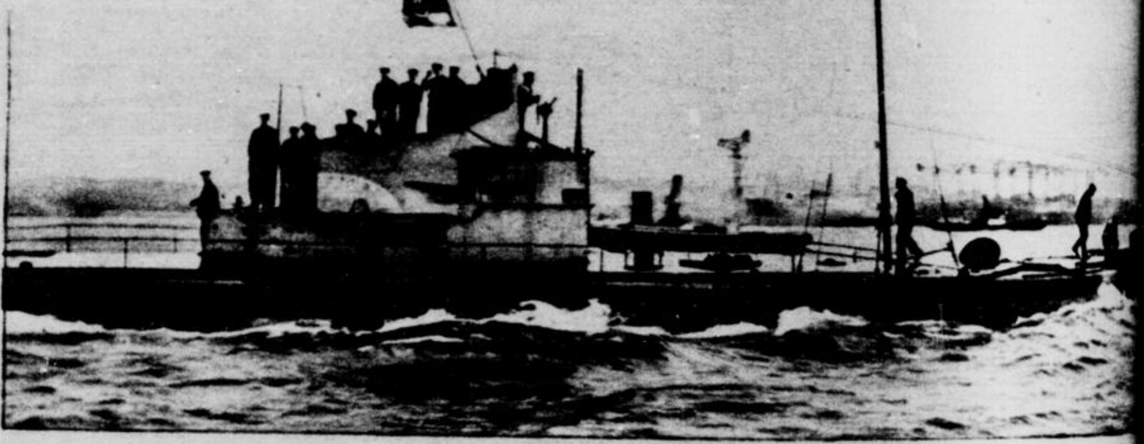
„Freilich, und ich bin überzeugt davon, daß er es auch
und kein Wort von Liebe mehr zu dir ſprechen wird, bis du
aber Beerenſen wird in ſeiner Wut über deine Abſage das
glauben, und dann wird die Schießerei losgehen."

„Wenn ich Walter aber erkläre, daß ich Günter ſchon
kenne als ihn, und daß ich ihn ſchon ſeit drei Jahren liebe?"

„Dann wird Herr Beerenſen dir die Gegenerklärung
daß ihm das ganz gleichgültig ſei, und daß ein Gentleman
zu entſagen hätte, wenn die Geliebte mittlerweile die
andern geworden iſt."

„Ach, Adi, das wird immer
Nun weiß ich wirklich nicht mehr ein und aus. Du
bar auch nicht."

„In der Tat, ich bin auch zu
meinem Latein," erwiderte Adelaide
„aber ich will dir noch einen letzten
chen. Ich werde verſuchen,
zu veranlaſſen, die Klage
Beerenſen zu unterdrücken;
daß ich das durchſetzen kann,
Weiſe iſt mir
dieſem Augenblick



Auf der Kommandobrücke eines deutſchen U-Bootes: Das U-Boot verläßt den Hafen.

ge[illegible] Angebote mit näheren Angaben, beſonders Fabrikat, wolle man unter E 2166 an die Geſchäftsſtelle ds. Bl. richten.

Gebr. Grammophon zu kf. geſ.* Ang. u. E 3065 an die Geſchſt.

Brautp. ſucht gebr., gut erhalt. Schlafz.-Einrichtung mit Matr. ohne Federb. Angeb. mit Preis unt. E 3063 an die Geſchäftsſt.*

Lederſofa,
gebraucht, aber ſauber und gut erhalten, wünſcht zu kaufen. — Angebote mit Preis unt. E 2171 an die Geſchäftsſt. d. Bl. f81

Aus Privathand zu kaufen geſ.
6 Rohrſtühle und 1 Waſchkommode.
Angebote unter E 2165 an die Geſchäftsſtelle ds. Bl. f53

Gut erh. doppelſ. K.-Klappwag. geſ. Näh. in der Geſchſt. f396 *

Suche 4—6 Legehühner zu kauf.* Bender, E., Ravensbergerſtr. 42, II

[illegible] in Barmen — Lenneperſtr. — mit Garten, Stallung, großen Lager- oder Induſtriebetriebsräumen, elektr. Anl., unt. günſt. Bedingungen zu vermieten durch A. Maurer, Barmen, Emil Rittershausſtr. 4. †

Laden, Herzogſtr. 41,
iſt unt. l. g. Bed. per 1. 3., evtl. ſpäter, zu vm. Näh. M. Birker, Elberfeld, Kölnerſtraße 98. *

Schöne Ladenlokale,
Allee 246 u. Rödigerſtr. 12, Barmen, zu verm. Auskunft: Rödigerſtraße 10a, Barmen, Kontor.

Laden mit 2 Zimmern zu verm. Elberfeld, Hedwigſtr. 24, part.*

5 u. mehr Zimmer

Wohng. v. 5 od. 7 Räum.
Kaſinogartenſtraße zu vermieten. Näheres bei Carl Saſſe, Elbf., Herzogſtraße 44 f35

1. April, Elb., Höchſten 11, I.

3 Zimmer
(4. Obergeſch.) in ruhig. Hauſe an kl. Familie zum 1. April zu verm. — Näheres: Elberfeld, Kölnerſtraße 20, III. 8315a

Abgeſchl. 3 Z. mit od. oh. Spz., evtl. mit Werkſtelle od. Lagerr., mit elektr. Kraft p. 1. April zu vm. Näh. Ley, E., Weſtſtr. 37*

3 Zimmer 1. 4. 17 zu verm. — Elberfeld, Vereinſtraße 16. *

Abgeſchl. 3-Z.-Wohn. u. 8Sb. per 1. 4. Näh. E., Güterſtr. 16.*

† Freundl. Wohnung, 3—5 Z., in Ronsdorf, Luiſenſtr. 29, zu v., a.Baumhof m. Stall f.Kleinv. Schweine u.Gemüſe u.Kartoffell. Frau Carl Wurth, Ronsdorf.

Wohnungen, 3 Zimmer, zu verm. E., Weberſtr. 6, 1.Et.*

2 u. 1 Zimmer

2 Zimmer ſof. zu v. E., Gertrudenſtr. 18. *

Elb., Schleswigerſtr.: 2 ſch., gr. Z. abg. 2. Et. m. Gas, Waſſ. u. Bl. 1. 4. N. Königſtr. 238, I. *

2 Zimmer 1. April 1917 zu vm. Elberfeld, Brunnenſtraße 34. *

2 große Zimmer mit Veranda per 1. 4. 17 zu vermieten. — Elberfeld, Wolkenburgſtr. 92. *

2 Zimmer m. G., mon. 13 Mk., 1. 4. Elbf., Wülfratherſtr. 14. *

2 ſch. Z. u. 2 Manſ.-Z. 1. 4. 17 zu verm. N. Bendahlerſtr. 55.*

2 Manſarden
Ludwigſtr. 73 zu v. Schleicher, E., Ludwigſtr. 73, 3. Et. 19227

19288 2 ſch. Manſard. m. Gas u. Waſſer Charlottenſt. 1. 4. 17. N. Kambermann, E., Wieſenſtr. 88.

Wohn- u. Schlafz. f. 2 Damen f. 6—8 Woch. mit od. ohne Penſ., Klavierben., Nähe Thaliatheater. Br.-Ang. B 7953 B., Neuerw. 57†

Schönes, gut möbliertes Zimmer
in ſommerlicher Lage, Mitte der Stadt Barmen, wird möglichſt für ſofort von ſolidem jungem Herrn geſucht. Ang. u. B 133 an Geſchäftsſt. B., Neuerweg 57. †

Anfang April
Förſter's
Priv.-Schreib- u. Handelsſchule
Elberf., Alexanderbrücke.

†Geb. j. Dame, Abſ. d. Lyz., hat nach 2 Std. nachm. z. Beaufſ. d. Schularb. u. Ert. v. Nachh.-Std. frei. Std.
Ang. u. B 7961 Gſt. B., Neuerweg

Nessel, Schirting, Kaliko,
Leder, Kunstleder
gesucht.
Bemusterte Angebote erbeten.
Rudolf Himmelsbach, Leipzig,
Humboldtstraße 19. a 475

Wachthund
ſcharf und [illegible], zu kaufen geſucht.
Auguſt Berkenberg, Barmen, Heusnerſtraße 13.

Hilgers
Privat-Handels-Schule,
Barmen, Stennertstraße 5.
Anfang April beginnt das neue Schuljahr.
Berufsvorbe[illegible]eitung
schulentlassen. Mädchen für den Kontordienst, in Sonderabteilungen, getrennt von den Herrenklassen.
Sonderkurse
für schulentlass. Knaben, z. Erlang. einer guten Lehrstelle als Kaufmannslehrling.
Zeitgemäße Zahlungsbedingungen. Prospekte u. Auskunft frei. Anmeldungen werden täglich (auch Sonnt.-Vorm.) entgegengenommen. 33b

gen werde ich mit Herrn Beerenſen über dich ſprechen, ihm ſagen, daß du plötzlich ſtarke Bedenken bekommen heiraten, daß du nicht mehr glaubſt, an ſeiner Seite werden, daß du ihn aber als Ehrenmann kennſt und , daß er unter ſolchen Umſtänden die Verlobung aufhebt; erde kein Wort davon ſprechen, daß du Günter liebſt, die Urſache deines Zurücktretens von der Verlobung Günter iſt. Wie nannte er ſich denn überhaupt?"

r Hans Günter."

Den Doktortitel führt er vollauf berechtigt, nur den Hans geſchmuggelt, um ein brauchbares Inkognito zu bekommen. mit meinem Vorſchlag einverſtanden, Lieſi?"

tte überlegte ein wenig, dann erwiderte ſie: „Ich glaube, irklich das Beſte ſein. Aber was ſage ich meinen Eltern?"

r ein neues Bedenken! Du lieber Himmel — nehmen enn und Aber gar kein Ende! Deinen Eltern ſagſt du — ſagſt du ihnen denn gleich?"

ch Günter liebe und deshalb nicht die Frau von Beerenſen n."

g. An dieſer Stelle muß die ganze Wahrheit verkündet ſt iſt nichts zu erreichen. So. Nun iſt alles in beſter Ordnung, wollen wir mit Fräulein von Diering zu deinen Eltern n, wie du mir ſchon auf dem Bahnhof ſagteſt, erwarten heute abend zu einem Souper en famille."

tte atmete auf. Sie fühlte ſich mit einem Male leichter, Gedankenchaos kam ein wenig Ordnung. Während die Befehl gab, Fräulein von Diering, die als ſchlichte Geſell- m Fremdenbuch des Hotels eingetragen ſtand, zu rufen, ſie noch einmal das Bild Günters. Er war in Uniform iert und ſah vorzüglich aus.

inzeſſin kam ins Zimmer zurück und fing einen der glühen- auf, mit denen ihre Freundin die Photographie anſah; und ſagte in einem Tone, der aber ein klein wenig Traurig- : „Behalte nur das Bild, Lieſi, für dich hat's größeren ür mich."

tte ſchaute Adelaide an, und heiße Röte flammte auf ihren f.

ide", rief ſie dann, „ich weiß es nun, du haſt ſehr darunter er ſich weigerte, dich zur Frau zu nehmen. Geſtehe es!"

de preßte die Lippen zuſammen und ſchlug die Augen n ſah, daß ihr Herz ſich zuſammenkrampfte bei den Worten din, aber ſie zwang ſich mit aller Gewalt, ruhig zu erſcheinen, mochte ſogar ein Lächeln hervorzuzaubern, allerdings ein m man anmerkte, daß es nur die Tränen verbergen ſollte, die Augen drängten.

ſerer Stimme erwiderte ſie: „Nein, nein! — Es hat mir sgemacht. — Ich habe es ganz vorzüglich ertragen."

ach einer Pauſe fuhr ſie in einem freiern Tone fort: du? Wir Prinzeſſinnen werden ja nicht nach unſern gen gefragt. Man kümmert ſich nicht darum, ob unſere ein oder bluten. Ich habe gelernt, alles gleichmütig zu reud' und Leid. Ein wenig Selbſterziehung, Lieſerl, ein ſerkeit, und dann geht alles raſch vorüber. Weißt du, es chmal recht weh, aber — na — ſprechen wir von etwas s klopfte ſoeben. Das wird Fräulein von Diering ſein."

ſteckte Lieſelotte das Bild Günters in ihre Handtaſche, e ſie, ohne ein Wort zu ſprechen, die Hand Adelaides, und Dame eintrat, hatte die Prinzeſſin wieder ihr gewöhnliches iges Lächeln, und nichts in ihrem Geſichte erinnerte mehr ſie ſoeben in ſehr, ſehr ernſter Stimmung geweſen war.

VII.

g Kellermann ſchritt ungeduldig in ſeinem Atelier auf ald ergriff er irgendeine Skizze, betrachtete ſie und lehnte der an die Wand, bald zog er an dem Vorhang, der das hohe Fenſter zur Hälfte verdeckte, um mehr Licht in das ch hereinfluten zu laſſen. Dann ſah er auf die Uhr und en Kopf.

ſie doch nur einmal pünktlich ſein könnte," ſprach er vor ht iſt das Licht gerade ſo gut! Die letzte Sitzung — und von der erſten bis zur letzten immer derſelbe Ärger über die Unpünktlichkeit! Vielleicht iſt ſie noch gar nicht aufgeſtanden? Ich werde telephonieren. Hm. Das wird mir dann wieder übelgenommen, und ich bekomme wieder eine Strafpredigt. „Junge Leute müſſen warten, müſſen lernen Geduld zu haben, müſſen —" Kruzitürken! Und ſo was habe ich mir alles ſagen laſſen! Wie ſie mir bei jeder Gelegenheit ihr Überlegenſein in geſellſchaftlichen Dingen zu verſtehen gibt! Na ja. Meine Mutter hat beim Leimſieden keine Zeit gehubt, mich zum Muſterknaben zu erziehen, und mein Vater hobelte ſeine Bretter zurecht, aber nicht ſeine Buben. Das weiß ſie ja alles. Eigentlich nicht hübſch von ihr, mir meine einfache Herkunft immer wieder unter die Naſe zu reiben. Jeder kann doch nicht als Patentfatzke auf die Welt kommen oder als Graf!"

Wieder ſah er auf die Uhr, und nun ſchien es mit ſeiner Geduld zu Ende zu ſein. Er zog wütend den Leinwandkittel aus, an dem alle Farben des Regenbogens zu ſehen waren, und warf ihn auf einen Stuhl. Dann legte er ein graues Jackett an, ſetzte ſeinen Hut auf und verließ das Atelier.

Auf der Treppe traf er aber mit Irma Helmſtedt zuſammen.

„Sie wollen fortgehen?" rief ſie.

„Natürlich," antwortete er erregt, „ich habe keine Zeit mehr zum warten!"

„Aber, lieber Herr Kellermann," ſagte Irma lachend, „wegen zehn Minuten Verſpätung gleich ein böſes Geſicht zu machen!"

„Zehn Minuten? Ha! Zehn Minuten! Eine Stunde und zehn Minuten!"

„Wirklich? Ach, das tut mir aber leid! Nun, dann begleite ich Sie ein Stück."

Er ſah ſie groß an und ſagte: „Begleiten? Wohin denn?"

„Ich denke, Sie gehen fort?"

„Das wollte ich. Jetzt aber ſind Sie ja gekommen!"

„Alſo wollen Sie doch bleiben? Das freut mich, lieber Herr Kellermann; ſteigen wir alſo hinauf zu der olympiſchen Höhe, in der Ihre Werkſtätte liegt."

Oben im Atelier entdeckte ſie herrliche Roſen und Chryſanthemen, die auf einem kleinen Tiſch neben dem Stuhl ſtanden, auf dem ſie zu ſitzen pflegte, während ſie Kellermann malte.

„Blumen!" rief ſie. „Wie kommt der Glanz in dieſe Hütte?"

„Für Sie," brummte Kellermann, „weil's heute Schluß iſt. Der Doktor Günter hat recht gehabt, als er ſagte, ich würde ſchneller mit dem Bilde fertig, als ich annähme. Heute quäle ich Sie zum letzten Male, und eigentlich hätte das erſt Ende der Woche ſein ſollen."

Er ſprach, um ſeinen Ärger zu verdrängen und um wieder in Stimmung zu kommen.

Irma nahm die Blumen und drückte ſie an ihr Geſicht.

„Wie ſie duften," ſagte ſie, auf ſeine Worte ſcheinbar gar nicht achtend, „ich danke Ihnen, Hansjörg Kellermann."

„Bitte ſehr. Keine Urſache. Würden Sie jetzt vielleicht den Hut ablegen?"

„Gerne. Aber würden Sie jetzt vielleicht ein wenig liebenswürdiger ſein und nicht mehr ſo kratzbürſtig?"

„Na ja, wenn Sie einen immer ſo lange warten laſſen!"

„Es war ja das letztemal heute."

Richtig. Sie würde ja nun nicht mehr wiederkommen. Die köſtlichen Stunden des Alleinſeins mit ihr waren ja nun vorüber.

Hansjörgs Ärger verwandelte ſich in Trauer. Seine Blicke verkündeten ſie, und Irma begriff ſofort, was ihn ſo traurig machte.

„Wenn Sie mich auch nicht malen, darf ich doch hier und da einmal vorbeikommen und ſehen, woran Sie gerade arbeiten, nicht wahr?" fragte ſie.

„Wie können Sie fragen! Sperrt man denn die Sonne aus, wenn ſie einem ſcheinen will?" rief er freudig. „Sie ſind ja meine Sonne!"

Er hatte in einem Tone geſprochen, der vom Herzen kam und deshalb auch zum Herzen ging. Irma Helmſtedt mußte ſich Mühe geben, ſtandhaft zu bleiben. In ihrem Herzen war längſt die Liebe zu Hansjörg aufgeblüht, und es war die erſte Liebe, die dieſe dreißigjährige Frau in ihrem Leben empfand. Nicht wie ein Orkan, der wild und ungeſtüm daherbrauſt, war die Liebe über ſie gekommen, nein,

---

Morgen-Ausgabe.

eiger

Barmen

Haupt-Geſchäftsſtelle und Redaktion } Neuerweg 57.

— Fernſprecher Nr. 734. —

Anzeigen- und Abonnements-Annahmeſtellen:

Elberfeld: [illegible]
Elberfeld-[illegible]
Elberfeld-Nordſtadt: [illegible]
Elberfeld-Südſtadt: [illegible]
Unter-Barmen: [illegible] Allee 171.
Ober-Barmen: [illegible]
Barmen-Wichlinghauſen: [illegible]

nberg-Langerfeld-Leichlingen-Lennep-Lüttringhauſen-Mettmann-
Vohwinkel-Wald-Wermelskirchen-Wiesdorf-Wipperfürth-Wülfrath.

---

eine volkswirtſchaftlich durchaus unerwünſchte en. Vor dem Krieg und unter normalen Ver- ſſen hätte niemand an ſie gedacht. Die Er- gung der früheren überaus hohen Bergwerks- ben — des Bergzehnten — in den 50er und Aufhebung in Preußen in den 60er Jahren vorigen Jahrhunderts war eine befreiende Tat. ihr datiert zum guten Teil der große Auf- ung der deutſchen Induſtrie. Und doch — ge- er den rieſigen Rentenverpflichtungen, die Krieg dem deutſchen Volk aufgehalſt hat — man die ſchweren, gegen ſie ſprechenden Be- en zurückſtellen müſſen. Man muß in die- Kriege gerade auf ſteuerlichem iet umlernen, muß manches ſeg- , was man bisher gekreuzigt hat. muß eben Einnahmen ſchaffen, und es iſt aiver Köhlerglaube, anzunehmen, daß ſo ge- igeSummen, wie ſie erforderlich wurden, allein direkte Steuern aufgebracht werden können.

ie Kohlenſteuer würde unſere Induſtrie un- glich belaſten, wenn lediglich Deutſchland ſie en wollte; dann würde ſie im Wettbewerb der ausländiſchen aufs höchſte beeinträchtigt en. Dieſe Gefahr liegt nicht vor. Auch land kommt an dieſer Steuer nicht vorbei, ſie mindeſtens in gleicher Höhe erheben müſ- ie wir. Und es wird — wie wir das auch — damit ebenfalls die zur Ausfuhr ge- ende Kohle belaſten. Kein anderes Europas, mit Ausnahme von England und land, deckt ſeinen Kohlenbedarf durch Eigen- ung. Das wichtigſte franzöſiſche Kohlen- das faſt ⅚ der franzöſiſchen Produktion för- zum Teil von uns beſetzt, zum Teil Kriegs- Es wird viele Jahre dauern, ehe Frank- ch nur die Förderung von 1913 wieder er- Und 1912 förderte es insgeſamt nur 41 Tonnen gegen 256 Mill. Tonnen in Deutſch- Sein Einfuhrüberſchuß an Steinkohlen wer- über 340 Mill. Mark. Auch Belgien ganz überwiegendes Kohleneinfuhrland. denn — wenn man von der geringfügigen ausfuhr Japans abſieht — überhaupt nur Kohlenausfuhrländer gibt: Großbritannien, ſein. Es iſt aber auch ganz abwegig, zu verlangen, die Kohlenproduzenten ſollten eine Steuer von 500 bis 600 Millionen Mark auf ſich nehmen. Der Wert aller in Förderung ſtehenden Stein- und Braunkohlengruben Deutſchlands dürfte auf höchſtens 2½ bis 3 Milliarden Mark zu veranſchlagen ſein. Eine ſolche Steuer würde alſo — auf die Produzenten gelegt — in wenigen Jahren deren Beſitz aufzehren. Es iſt aber auch das Weſen jeder indirekten Steuer, daß ſie vom Produzenten nur veranlagt und vom Verbraucher getragen wird.

Die Steuer iſt als Fakturenſteuer vom Wert der verkaufsfähigen Ware — der aufbereiteten, bezw. gewaſchenen oder brikettierten Kohle — am Produktions-, bezw. Verſandorte gedacht. Das iſt im allgemeinen ungünſtig für die mit hohen Förderkoſten arbeitenden Kohlenreviere, z. B. für das Saarrevier. Nehmen wir an, daß ſich Saarkohle bei gleicher Qualität am Förderpunkt durchſchnittlich um 1 Mk. höher ſtellt als Ruhrkohle, ſo wird ſie durch eine 20prozentige Wertſteuer mit 0,2 Mk. pro Tonne von 1000 Kg. höher belaſtet als letztere. Ihr Abſatzgebiet würde dadurch von der konkurrierenden Ruhrkohle etwas eingeengt werden. Oberſchleſiſche Kohle, deren Grubenpreis hinter dem der Ruhrkohle etwas zurückbleibt, würde wieder die letztere eine Kleinigkeit zurückdrängen. Das ſind Nachteile, die aber von den Vorzügen dieſer Beſteuerungsart überwogen werden. Man kann die Kohle füglich nicht einer Einheitsſteuer unterwerfen. Stückkohle und Staubkohle haben außerordentlich verſchiedene Preiſe, und auch der Brennwert der verſchiedenen Kohlenſorten iſt ſehr verſchieden. Und dieſe Verſchiedenheit drückt ſich eben im Preiſe aus.

Die eingeführte Kohle würde am Einfuhrplatz der Fakturenwertſteuer unterliegen. Inſofern ſie über die Landgrenze eingeht, würde man den Frachtanteil von der Grenzſtation bis zur Empfangsſtation in Abrechnung zu bringen haben.

Der Selbſtverbrauch der Gruben für Betriebszwecke — nicht für freie Feuerung an die Beleg-

— vielleicht noch vor dem Krieg — eingegangen iſt, ſo kann ihr nicht zugemutet werden, die Kohlenſteuer auf ſich zu nehmen; ſie muß ſie den Frachtintereſſenten in Rechnung ſtellen; ähnlich, wo im Gas- oder Elektrizitätswerk Lieferungsverträge für längere Dauer eingegangen ſind, wo der Hauswirt im Mietsvertrag freie Heizung übernommen hat uſw. Und was dieſen recht iſt, iſt für die Staatsbahnen billig. Sie werden ſich durch eine Tariferhöhung ſchadlos halten. Die große Gefahr iſt nur, daß das fiskaliſche Intereſſe des Reiches in ſolchem Falle mit dem Preußens und Sachſens Hand in Hand geht und letzten Endes die Belaſtung für die Verbraucher zu ſchwer und volkswirtſchaftlich hochbedenklich wird. Denn nicht minder wichtig als die Ordnung der Finanzen iſt die des Wirtſchaftslebens; ohne deſſen Geſundung laſſen ſich auf die Dauer auch die Finanzen nicht ſanieren.

Man darf annehmen, daß bei der Reichsleitung wie beim preußiſchen Handelsminiſter dafür Verſtändnis vorhanden ſein wird. Aber man wird, da Miniſter ſterblich ſind, doch gut tun, Sicherungsmaßnahmen zu treffen. Da dürfte die wirkſamſte die zeitliche Begrenzung der Steuer ſein. Freilich, bloß für die Kriegsdauer kann man ſie nicht bewilligen, denn mit deſſen Ende hört die Verzinſung der Kriegsanleihen nicht auf und muß auch an ihre Tilgung gegangen werden. Aber man wird vielleicht einen periodiſchen Abbau der Steuer vorſehen können, ſobald ſie eine beſtimmte Summe erbringt, und ihre Aufhebung, ſobald die Kriegsſchuld getilgt iſt.

Vielleicht wird ſie auch nur auf eine beſtimmte Reihe von Jahren bewilligt, und man ſammelt erſt Erfahrungen für ihre endgültige Geſtaltung. Aber all das wird im niederzuſetzenden Finanzausſchuß verhandelt werden. Aber an eine Ablehnung iſt nicht zu denken; dazu iſt das Bedürfnis zu groß, und es gibt keine Steuer, die ähnlich große Erträge bei ſo geringen Veranlagungskoſten zu erbringen vermöchte, und keine, bei der auch das Ausland ſo ſtark mit herangezogen werden könnte.

(Schluß folgt.)

Deutſcher Reichstag.

Stürmiſche Auseinanderſetzung über den Belagerungszuſtand. — Die 15-Milliarden-Kreditvorlage angenommen.

Stimmungsbild.

GA. Berlin, 23. Febr. (Eig. Drahtb.) Der Reichstag ſtand heute wieder einmal unter dem Zeichen des Belagerungsgeſetzes. Die Möglichkeit, ſich mit dieſer Materie zu beſchäftigen, wurde durch die zweite und dritte Beratung des Geſetzentwurfes über die Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht, die auf der heutigen Tagesordnung ſtand, gegeben. Darüber wurde auch manches gute Wort geſprochen, aber das Herz des Reichstages war ſo voll von Sorgen jeder Art, daß davon der Mund der Volksvertreter ſelbſt überging. Das Verbot einer Wahlverſammlung im Wahlkreiſe Potsdam-Oſthavelland rief den Herrn Stadthagen von der Sozialdemokratiſchen Arbeitsgemeinſchaft auf den Plan, der die Schale ſeiner moraliſchen Entrüſtung reichlich über den Militärbefehlshaber ausſchüttete. Dieſes leichte Säuſeln erwies ſich aber im Verlaufe der Sitzung als der Vorbote eines regelrechten Sturmes, der mit ziemlicher Heftigkeit die Spitzen der Reichsregierung umtoſte, die mit dem Staatsſekretär Dr. Helfferich an der Spitze die Miniſterbank beſetzt hielten. Bei der Anwendung des Schutzhaft-Geſetzes iſt, wie von verſchiedenen Seiten übereinſtimmend behauptet wurde, ſowohl gegen deſſen klaren Wortlaut als auch gegen deſſen Geiſt verſtoßen worden, und beſonders rückſichtslos ſollten nach Mitteilung des Zentrumsabgeordneten Gröber die Militärbefehlshaber von Metz, Straßburg und Saarbrücken den Geſetzen und Geſetzgebern gegenüber ſich benommen haben. Einer von ihnen ſoll geäußert haben: „Das Geſetz über die Schutzhaft gehe ihn nichts an, und die Verfügung, die er erlaſſen habe, bleibe beſtehen." Die betreffenden Militärbefehlshaber ſollen auch gegen den ausdrücklichen Befehl des Militär-Oberbefehlshabers gehandelt haben, der verfügte, daß das Geſetz auf alle Fälle ohne Unterſchied Anwendung finden müſſe. „Und was geſchieht nun mit dem Befehlshaber, der ſo das Recht beiſeite geſetzt hat und einen ihm gewordenen Befehl nicht vollzieht?" fragte Herr Gröber unter der ſtürmiſchen Zuſtimmung links und im Zentrum die Regierung, und die gleiche Frage wiederholten nach ihm die Abgg. Ledebour, Landsberg, Dove, Rießer unter ähnlicher Zuſtimmung in allen Variationen und Tonarten. Nur Graf Weſtarp lehnte es ab, ſich dem allgemeinen Chorus anzuſchließen, und vertrat die Kommandogewalt des Kaiſers. Die Vertreter des Kriegsminiſteriums hatten dieſen Angriffen gegenüber einen ſchweren Stand, und auch der Stellvertretende Reichskanzler, Dr. Helfferich, der ihnen ſekundierend beiſprang, vermochte den Sturm trotz aller Beredſamkeit nicht zu beſchwören, denn leider verfügte er in dieſem Augenblick ebenſowenig wie Oberſt von Wrisberg über das erwünſchte Material, um die Behauptungen der Angreifer entkräften zu können. So durchtobte denn die Erregung eine Zeitlang den Sitzungsſaal des Reichstages, und ſchon begann Ledebour Morgenluft zu wittern und die Geiſter von Zabern zu beſchwören und das Geſpenſt des Militarismus an die Wand zu malen, als ſich die Volksboten darauf beſannen, daß derartige Szenen ebenſowenig geeignet ſeien, dem Burgfrieden zu dienen und ſogar nur die Freude des Auslandes erregen, und daß ſie ſelbſt nicht deshalb hierher gekommen ſind, um ſich darüber in die Haare zu geraten. Die Abſtimmung begann, und nach wenigen Minuten hatten ſich die Wellen des Unwillens wieder geglättet.

Es würde zu weit führen, auf die Etatsrede des Reichsſchatzſekretärs an dieſer Stelle im einzelnen einzugehen. Gegen den Schluß ſeiner Ausführungen begannen ſich die Bankreihen des großen Sitzungsſaales mehr und mehr zu füllen, und kaum hatte er geendet, als der Abgeordnete Dr. Spahn den Antrag ſtellte, die Etatsberatung abzubrechen und zunächſt die Kreditvorlagen zu erledigen. Das Haus ſtimmte ihm zu und lauſchte mit geſpannteſter Aufmerkſamkeit der Erklärung, die der Abgeordnete Ebert namens der ſozialdemokratiſchen Partei abgab. Die Zwiegeſpräche ruhten, der Lärm der Debatte war verſtummt, die Alltäglichkeiten, die ſoeben noch die Gemüter erhitzten und die Geiſter aufeinanderplatzen ließen, waren in dieſem Augenblick vergeſſen. Wie hergezaubert durch die Kunſt einer gewaltigen Urkraft tauchte mit majeſtätiſcher Größe das Bild der Weltbühne vor aller Augen auf, auf der die deutſchen Heldenheere den harten Schickſalskampf um das künftige Geſchick des deutſchen Volkes, um Sein oder Nichtſein des Reiches mit unerſchütterlicher Ausdauer und mit todesmutiger Entſchloſſenheit gegen eine überlegene Schar erbitterter Feinde ausfechten. Und der deutſche Reichstag bewies, daß der Wille

Familien-Nachrichten.

Königl. Standesamt Barmen.

Todesanzeigen.

17. Febr. 17: Eduard Steuernthal, 71 J., Heckinghauſerſtr. 50. — Rentner Karl Reinhold, 73 J., Turnſtr. 37. — Fabrikant Karl Mucking, 54 J., Berlinerſtr. 129. — Auguſte Brauch, 17 J., Heſſelnbergſtraße 32. — Günter Herrmann, 2 J. 7 Mon., Elberfelderſtraße 2. — Ehefrau Artur Howahr, Auguſte geb. Bergmann, 56 J., Heusnerſtraße 15.

18. Febr. 17: Karl Auguſt Solbring, 84 J., Oberdenkmalſtr. 96. — Johann Peter Münch, 71 J., Oberdenkmalſtr. 91. — Hans Ernſt Ansheim, 5 Mon., Carnaperſtr. 45. — Witwe Richard Zölzer, Berta geb. Haas, 78 J., Gewerbeſchulſtr. 103. — Hans Werner Lange, 17 Tage, Walmenſtr. 17. — Witwe Auguſt Wies, Auguſte geb. Heinzer, 73 J., Langerfeld, Leibbuſchſtr. 9. — Richetta Baum, 3 J., Schönenſtr. 2. — Friedrich Wilhelm Schwerter, 13 J. 3 M., Ehrenſtr. 14a. — Buchhalter Johann Dotzmann, 69 J., Oberdörnerſtraße 12. — Witwe Karl Heinrich Jakob Hillemann, Wilhelmine geb. Roß, 67 J., Quellenſtr. 22. — Schuhmacher Peter Reichert, 32 J., Heckinghauſerſtr. 253. — Kaufmann Ewald Bockmühl, 32 J., Heckinghauſerſtr. 123. — Emma Borſchel, 17 Tage, Wülfrath, Kuſenheide 95. — Witwe Johannes Friedrich Rüggeberg, Amalie geb. Beck, 82 J., Schwarzbachſtr. 90.

Statt Karten.

EWALD REHBOLD
Vize-Wachtmeister
LORE REHBOLD
geb. Winterhagen

Kriegsgetraut.

Elberfeld, den 22. Februar 1917.

Verkäufe

Ein kleines Beſitztum,
in der Nähe des Bahnh. Haan gelegen, m. Wohnhaus, Scheune, Schuppen u. Stallung mit ca. 60 □m Bodenfläche, ſowie an Garten, Baumhof, Holzung und Wieſe eine Geſamtgröße v. 270 Ruten, iſt unter günſtigen Bedingungen zu verk. Das Wohnhaus enthält 6 Räume. Näheres zu erfahren: Haan, Bahnhofſtraße Nr. 1. v6109

Leitſpind.-Drehbank,
300 mm Spitzenhöhe, 1500 mm Drehlänge, zu verkaufen od. gegen leichtere zu vertauſchen. Brüſſel & Co., Barmen-Wichl., 8750a Südſtraße 96.

[illegible] 10 u. 20 [illegible], mehrere Dreibackenfutter, gebraucht, faſt neu, [illegible] ca. 20 Kilo, zu verkaufen. — Elberfeld, Wieſenſtraße 48. Friedr. Hammel-Münz. †

Ein **Dreibackenfutter**
m. Flanſche, ſowie ½ Dutzend **Schmirgelſteine**
Marke Prometheus, zu verkauf. Dewrath & Blecher, U.-Barmen, Wieſenſtr. 29. a534

* 2 Schneider-Maſch., 1 Bügelofen mit Eiſen, 2 Tiſche billig. Elb., Marienſtr. 4, I. Scheurer.

Schreibmaſchine,
faſt neu, ſehr wenig gebr., für 400 Mk. zu verk. Beſichtigung Samstag nachm. 4—8 Uhr. Elb., [illegible]ſtraße 125, II. *

Gebr. Bettſtelle zu verk. Schumann, Elbf., Südſtr. 32. *

Großes dreiſchläfiges Bett mit faſt neuer Matr. bill. zu vk. Elberfeld, Schwanenſtraße 20. *

Zwei 1½ ſchl. Bettſt. mit Matr. zu verk. E., Kleeblatt 14, II. *

* 1 gebr. ſchw. D.-Uhr, 1 Koll., 1 gold. D.-Ring, Hüte uſw. bill. Goebel, Elb., Wall 26, 4. Etg. *

Erſtklaſſ. Billard
(Weinreiß-Köln) nebſt Zubehör, ſo gut wie neu, umzugshalber billig zu verkaufen. — Näheres Barmen, Wertherſtr. 43, II. †

Für Schuhmacher! Ca. 25 Kilo **Abfall-Leder** zu verk. Elberf., Wieſenſtraße 48, Friedr. Hammel-Münz. †

Größere Partie
Bandeiſen
17 mm breit, 1 mm ſtark, paſſend für Kiſtenſchreinereien, abzugeben.
Elberfeld, Kaiſerſtr. 50.

Tragende Kuh
zu verk. Andreas Richhorn, Richrath 1, Langenberg, Rhld. f119

Weißer Rieſengänſerich
zur Zucht zu verkaufen oder gegen Truthenne zu vertauſchen. Hugo Oetelshofen, a534 Gut Steinberg bei Aprath.

Kaufgeſuche

Feldgrauer Nähzwirn
(Obergarn) gegen Belegſchein zu kaufen geſ. — Buhl & Hebeler, Nächſtebreck b. Barmen. 8750a

Wir haben zu verkaufen:
Eine Richt- und Abricht-Hobelmaſchine; ſowie Bohrmaſchine, Tiſchgröße 600×1600×850; eine Fräsmaſchine mit Schlitzarm, 1000×750; eine Bandſäge, Tiſchgröße 640×720, Räderdurchmeſſer 700, einen Schleifſtein, 40er Transmiſſion mit Hänge- und Wandlager und Ringſchmierlager. Einen 5 PS. Motor, 3-Phaſen-Drehſtrom, 380 Volt, 1440 Touren, Fabrikat Siemens-Schuckert, mit Anlaſſer u. ſämtlichem Zubehör. Eine Pendelſäge mit Conter-Gewicht, 460 Blattgröße, Pendel 1800 lang; 5 Hobelbänke, aus beſtem Holzmaterial hergeſtellt, 4 Stück 2000×650×900, 1/2200×650×900; größ. Anzahl Faſſon-Hobelklemmen, Fournierklemmen, Fournierplatten und ſonſtiges Schreinerwerkzeug. i488
Bergiſches Metallwerk Gottfried Barme, G. m. b. H.,
Elberfeld, Kaiſerhaus, Kaiſerſtr. 36.
Kupfer- und Meſſingwerk.

Vollſtändige
Fabrikations-Einrichtung
für ſcharfe H-Schraubſtollen
wegen ſonſtiger Arbeitsüberhäufung zu verkaufen.
Schriftliche Angebote an 8749a
Bruno Fiſcher, Barmen, Humboldtſtraße 5.

Wir haben preiswert abzugeben:
Kompreſſor, Blechſcheere, Ventilatoren, Handſpindelpreſſe, Mechanikerdrehbank, Formſandmühlen, Formkäſten, Exhauſtor. Nur Beſichtigung (unverbindlich für uns) in unſerem Werk Langenberg-Rheinland hat Zweck. Schriftliche Anfragen werden nicht beantwortet. i488
Bergiſches Metallwerk Gottfried Barme, G. m. b. H.,
Elberfeld u. Langenberg. Kupfer- u. Meſſingwerk.

---

leiſe und ſchlicht war ſie in ihr Herz gezogen, und bangende Zweifel waren mitgekommen, darüber, ob ſeine Leidenſchaft nicht flackerndem Strohfeuer nur ähnlich ſei. Irma hatte zuviel gelitten in ihrer unglücklichen Ehe und konnte ſich daher nicht frei machen vom Mißtrauen und von Zweifeln. Sie fürchtete ſich vor neuen Enttäuſchungen, und deshalb war ſie vorſichtig und ängſtlich. Nun ſah ſie ſich aber durch die Worte Kellermanns zu einer Entſcheidung gedrängt. Sie mußte ſprechen, um ſein Herz nicht zu verlieren. Aber ſie durfte ſich ja nicht binden, bevor die alten Bande gelöſt waren, ſie mußte die Scheidung abwarten, um nicht vom Grafen Weeſenburg mit neuen Kränkungen bedacht zu werden. Und die würden kommen, wenn er erführe, daß ſie zu Hansjörg in engere Beziehungen getreten wäre. Hansjörg würde gewiß ſein Glück dann in die Welt hinausjubeln, und die Welt belauſchen, die Welt aushorchen, war ja des Grafen Metier. Durch Hansjörg hatte ſie übrigens etwas von der Sängerin in Prien gehört, er hatte ihr einmal davon geſprochen, als er ſie malte, und auf ihre Frage, woher er denn das wiſſe, geantwortet, von ſeinem Freunde Beerenſen. Mit Hilfe einer Detektivin waren ihr dann die Beweiſe von der Untreue des Grafen erbracht worden. Der Graf würde nun natürlich durch Gegenſpionage herauszubekommen ſuchen, woher Irma ihr Beweismaterial hatte; ſie kannte ihn zu genau, um das nicht als ſicher annehmen zu können, und dann wäre es möglich geweſen, daß er bei ſeinen Nachforſchungen bis zu Hansjörg gekommen wäre. So hieß es für Irma alſo doppelt vorſichtig ſein.

Aber Hansjörgs Anblick fegte alle guten Vorſätze weg. Es gab kein Zurück mehr für ſie. Mochte geſchehen, was wolle, ſie mußte ihn endlich aufklären, das war ſie dem Drängen ihres Herzens ſchuldig.

„Hansjörg," rief ſie plötzlich, „Hansjörg — hören Sie! Ich bin verheiratet."

Der Maler fuhr in die Höhe und ſtarrte Irma aus weit aufgeriſſenen Augen ganz entſetzt an.

„Was?" löſte es ſich dann von ſeinen Lippen. „Was ſagen Sie da? Sie ſind —?"

Irma nickte mit dem Kopfe, und Hansjörgs Antlitz wurde ernſt, traurig, verzweifelt.

„Dann iſt ja alles aus — alles —" murmelte er vor ſich hin und bedeckte ſeine Augen für ein paar Sekunden mit beiden Händen.

„Nicht doch," ſagte nun Irma und zog ſeine Hände fort von den Augen, „hören Sie mich nur weiter an, Hansjörg. Ich hätte nicht ſagen ſollen, ich bin verheiratet, ſondern ich war es — — aber das iſt auch nicht richtig. So laſſen Sie ſich alles erzählen, Hansjörg Kellermann, kommen Sie! Setzen Sie ſich

Ich will Ihnen mein Herz ausſchütten."

Sie nahm in einem Klubſeſſel Platz, und der Maler

kopfſchüttelnd einen niedrigen Hocker herbei, auf dem er ſich

Kind zu den Füßen der Mutter niederließ und ſie erwar

anblickte. Sie ſtrich zärtlich durch ſein Haar und begann

ihrer Jugend zu ſprechen, ſie ſchilderte, wie ſie ſich auf den

ihrer Eltern mit dem Grafen Weeſenburg vermählt hatte, ſ

von ihrer begeiſterten Liebe zur Kunſt und wie ſie es, alle

ihrer Kreiſe überwindend, endlich durchgeſetzt hatte, ganz

zu leben.

Ihre Worte kamen haſtig und erregt über ihre Lippen,

Stimme zitterte dabei. Als ſie aber Hansjörg erzählte, daß

ſchieden würde vom Grafen Weeſenburg, da war der

Stimme feſt, beinahe rauh.

Hansjörg war von dem, was er hören mußte, ganz

Erſt nach und nach ordneten ſich ſeine Gedanken; aber von

ihm Irma geſagt hatte, blieb das am tiefſten in ihm haften,

der bevorſtehenden Scheidung zuſammenhing, und ſo tief

einer Weile, während welcher jedes der beiden, ganz in

verſunken ſchweigend dageſeſſen hatte, mit blitzenden Augen:

„Und wenn Sie frei ſind, Irma, kann ich dann fragen,

mich ein ganz klein wenig lieb haben?"

„Das kann ich heute ſchon ſagen, Hansjörg, ja — ich habe

Und mit einem Jubelſchrei riß Hansjörg ſie nun an ſ

und bedeck

Mund mit

flammende

Irma wehrte

Sie war

mehr imſtande

ſeinen Küſſe

der Reſt ihrer

und Bedenke

wie das Eis

unter den

Strahlen der

lingsſonne.

in nie emp

Seligkeit die

und Qualen

Jahre. Nun

ſie, was Liebe

walt und Mach

nun ſpürte

einem Male die

berkraft der

ſchaft, und ſich

unterwerfen,

auch ihr als

lichſte auf Erden

Und als

Hansjörg

klang ihr ſeine

ganz anders,

Leuchten ſeiner

wenn er ſie

ließ das Blut

durch ihre Ad

men. Aber

Stimme ſchi

ändert zu ſein

erſchrak, weil

lich fürchtete,

beim Singen

änderung

ſein könnte.

zum Klavier,

eine dunkle

Einſt und jetzt: Vater und Sohn tauſchen Kriegserinnerungen aus.
Aufnahme des [illegible]

---

geg[illegible]
Angebote mit näheren Angaben, beſonders Fabrikat, wolle man unter E 2166 an die Geſchäftsſtelle ds. Bl. richten.

Gebr. Grammophon zu kf. geſ.* Ang. u. E 3065 an die Geſchſt.

Brautp. ſucht gebr., gut erhalt. Schlafz.-Einrichtung mit Matr. ohne Federb. Angeb. mit Preis unt. E 3063 an die Geſchäftsſt.*

Lederſofa,
gebraucht, aber ſauber und gut erhalten, wünſcht zu kaufen. — Angebote mit Preis unt. E 2171 an die Geſchäftsſt. d. Bl. f81

Aus Privathand zu kaufen geſ.
6 Rohrſtühle und 1 Waſchkommode.
Angebote unter E 2165 an die Geſchäftsſtelle ds. Bl. f53

Gut erh. doppelſ. K.-Klappwag. geſ. Näh. in der Geſchſt. f396 *

Suche 4—6 Legehühner zu kauf.* Bender, E., Ravensbergerſtr. 42, II.

[illegible]
in Barmen — Lenneperſtr. — mit Garten, Stallung, großen Lager- oder Induſtriebetriebsräumen, elektr. Anl., unt. günſt. Bedingungen zu vermieten durch A. Maurer, Barmen, Emil Rittershausſtr. 4. †

Laden, Herzogſtr. 41,
iſt unt. ſ. g. Bed. per 1. 3., evtl. ſpäter, zu vm. Näh. M. Birker, Elberfeld, Kölnerſtraße 98. *

Schöne Ladenlokale
Allee 246 u. Rödigerſtr. 12, Barmen, zu verm. Auskunft: Rödigerſtraße 10a, Barmen, Kontor.

Laden mit 2 Zimmern zu verm. Elberfeld, Hedwigſtr. 24, part.*

5 u. mehr Zimmer

Wohng. v. 5 od. 7 Räum.,
Kaſinogartenſtraße zu vermieten. Näheres bei Carl Saſſe, Elbf., Herzogſtraße 44 f35

[illegible] 1. April, Elb., Höchſten 11, I.

3 Zimmer
(4. Obergeſch.) in ruhig. Hauſe an kl. Familie zum 1. April zu verm. — Näheres: Elberfeld, Kölnerſtraße 20, III. 8315a

Abgeſchl. 3 Z. mit od. oh. Spz., evtl. mit Werkſtelle od. Lagerr., mit elektr. Kraft v. 1. April zu vm. Näh. Ley, E., Weſtſtr. 57*

3 Zimmer 1. 4. 17 zu verm. — Elberfeld, Vereinſtraße 16. *

Abgeſchl. 3-Z.-Wohn. u. 3 Spch. per 1. 4. Näh. E., Güterſtr. 16.*

† Freundl. Wohnung, 3—5 Z., in Ronsdorf, Luiſenſtr. 29, zu v., a. Baumhof m. Stall f. Kleinv. Schweine u. Gemüſe- u. Kartoffell. Frau Carl Wurth, Ronsdorf.

Wohnungen, 3 Zimmer, zu verm. E., Weberſtr. 6, 1. Et.*

2 u. 1 Zimmer

2 Zimmer ſof. zu v. E., Gertrudenſtr. 18. *

Elb., Schleswigerſtr.: 2 ſch., gr. Z. abg. 2. Et. m. Gas, Waſchk. u. Bl. 1. 4. R. Königſtr. 238, I. *

2 Zimmer 1. April 1917 zu vm. Elberfeld, Brunnenſtraße 34. *

2 große Zimmer mit Veranda per 1. 4. 17 zu vermieten. — Elberfeld, Wolkenburgſtr. 92. *

2 Zimmer m. G., mon. 13 Mk., 1. 4. Elbf., Wülfratherſtr. 14. *

2 ſch. Z. u. 2 Manſ.-Z. 1. 4. 17 zu verm. N. Bendahlerſtr. 55.*

2 Manſarden
Ludwigſtr. 73 zu v. Schleicher, E., Ludwigſtr. 73, 3. Et. f9227

f9288 2 ſch. Manſard. m. Gas u. Waſſer Charlottenſt. 1. 4. 17. N. Kampermann, E., Wieſenſtr. 88.

Wohn- u. Schlafz. f. 2 Damen f. 6—8 Woch. mit od. ohne Penſ., Klavierben., Nähe Thaliatheater. Pr.-Ang. B 7953 B., Neuerw. 57†

Schönes, gut möbliertes Zimmer
in ſommerlicher Lage, Mitte der Stadt Barmen, wird möglichſt für ſofort von ſolidem jungem Herrn geſucht. Ang. u. B 133 an Geſchäftsſt. B., Neuerweg 57. †

Anfang April
Förſter's
Priv.-Schreib- u. Handelsſchule
Elberf., Alexanderſtraße.

†Geb. f. Dame, Abſ. d. Lyz., hat noch 2 Std. nachm. z. Beauff. d. Schularb. u. Ert. v. Nachh.-Std. frei. Std. 1 Mk. Ang. u. B 7961 Gſt. B., Neuerweg 57

Hilgers
Privat-Handels-Schule,
Barmen, Stennertstraße 5.
Anfang April beginnt das **neue Schuljahr.**

Berufsvorbereitung
schulentlassen. **Mädchen** für den **Kontordienst,** in Sonderabteilungen, getrennt von den Herrenklassen.

Sonderkurse
für schulentlass. **Knaben,** z. Erlang. einer **guten Lehrstelle als Kaufmannslehrling.**

Zeitgemäße Zahlungsbedingungen. Prospekte u. Auskunft frei. Anmeldungen werden täglich (auch Sonnt.-Vorm.) entgegengenommen. 23b

Nessel, Schirting, Kaliko,
Leder, Kunstleder
gesucht.
Bemusterte Angebote erbeten.
Rudolf Himmelsbach, Leipzig,
Humboldtstraße 19. a475

Wachthund
ſcharf und [illegible], zu kaufen geſucht.
Auguſt Berkenberg, Barmen, Heusnerſtraße 13.

and, ſchlug ein paar Akkorde an und ſang ein paar

rief Hansjörg, „du haſt recht, jetzt mußt du ſingen, Irma,

„Ich danke dir, Irma," ſagte er, „ſiehſt du, wie ich dich ſingen hörte, da war es mir ſo, als ob ich in meiner Kunſt ein Stümper wäre, und ich hätte von vorne anfangen mögen, um dir gleichwertig zu ſein. Jetzt aber weiß ich wieder, daß ich auch etwas kann."

„Etwas?" erwiderte Irma lachend. „Etwas nur? Du kannſt hundertmal mehr, als die meiſten Maler. Jetzt aber ſollſt du mein Bild fertig machen."

„Ja. Jetzt bin ich in der richtigen Stimmung. Und, Irma, jetzt bekommſt du doch das Bild ſo, wie ich es zuerſt wollte, aber jetzt gebe ich es dir nicht zur Erinnerung an mich, ſondern als Brautgabe, und es ſoll nicht in deinem Muſikzimmer hängen, ſondern in dem Gemach, das ich mir in unſerer Wohnung als Arbeitszimmer einrichten werde. Aber wirſt du an meiner Seite nicht das große Leben vermiſſen? Wir werden für uns allein nur leben, Irma, Geſellſchaften ſind mir verhaßt, und ich weiß mich auch nicht recht in Geſellſchaft zu bewegen. Das geſtehe ich ganz frank und frei. Und wenn mein Temperament mit mir durchgeht, dann kann ich ſogar grob werden. Das darf man doch nicht in Geſellſchaft! Und heucheln und Komplimente machen, ſchöntun und kriechen kann ich auch nicht. Alſo? Was meinſt du?"

An der italieniſchen Front.

Feldwache auf dem Karſt bei Regenwetter.

Blick auf einen See auf dem Karſt.

ſang dann ein einfaches Liedchen, aber ſo ſeelenvoll, ſo ſchön, daß Hansjörg auf das tiefſte ergriffen wurde. Als t hatte, ging er zu ihr hin und küßte ſie auf die Stirn.

Morgen-Ausgabe.

eiger

Barmen

Haupt-Geſchäftsſtelle und Redaktion } Neuerweg 57.

— Fernſprecher Nr. 734. —

Anzeigen- und Abonnements-Annahmeſtellen:

Elberfeld:

Elberfeld-Mirke:

Elberfeld-Nordſtadt:

Elberfeld-Südſtadt:

Unter-Barmen:

Ober-Barmen:

Barmen-Wichlinghauſen:

Langerfeld-Leichlingen-Lennep-Lüttringhauſen-Mettmann-

Vohwinkel-Wald-Wermelskirchen-Wiesdorf-Winterſcheid-Wülfrath.

Deutſcher Reichstag.

Stürmiſche Auseinanderſetzung über den Belagerungszuſtand. — Die 15-Milliarden-Kreditvorlage angenommen.

Stimmungsbild.

GA. **Berlin**, 23. Febr. (Eig. Drahtb.) Der Reichstag ſtand heute wieder einmal unter dem Zeichen des Belagerungsgeſetzes. Die Möglichkeit, ſich mit dieſer Materie zu beſchäftigen, wurde durch die zweite und dritte Beratung des Geſetzentwurfes über die Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht, die auf der heutigen Tagesordnung ſtand, gegeben. Darüber wurde auch manches gute Wort geſprochen, aber das Herz des Reichstages war ſo voll von Sorgen jeder Art, daß davon der Mund der Volksvertreter ſelbſt überging. Das Verbot einer Wahlverſammlung im Wahlkreiſe Potsdam-Oſthavelland rief den Herrn Stadthagen von der Sozialdemokratiſchen Arbeitsgemeinſchaft auf den Plan, der die Schale ſeiner moraliſchen Entrüſtung reichlich über den Militärbefehlshaber ausſchüttete. Dieſes leichte Säuſeln erwies ſich aber im Verlaufe der Sitzung als der Vorbote eines regelrechten Sturmes, der mit ziemlicher Heftigkeit die Spitzen der Reichsregierung umtoſte, die mit dem Staatsſekretär Dr. Helfferich an der Spitze die Miniſterbank beſetzt hielten. Bei der Anwendung des Schutzhaft-Geſetzes iſt, wie von verſchiedenen Seiten übereinſtimmend behauptet wurde, ſowohl gegen deſſen klaren Wortlaut als auch gegen deſſen Geiſt verſtoßen worden, und beſonders rückſichtslos ſollten nach Mitteilung des Zentrumsabgeordneten Gröber die Militärbefehlshaber von Metz, Straßburg und Saarbrücken den Geſetzen und Geſetzgebern gegenüber ſich benommen haben. Einer von ihnen ſoll geäußert haben: „Das Geſetz über die Schutzhaft gehe ihn nichts an, und die Verfügung, die er erlaſſen habe, bleibe beſtehen." Die betreffenden Militärbefehlshaber ſollen auch gegen den ausdrücklichen Befehl des Militär-Oberbefehlshabers gehandelt haben, der verfügte, daß das Geſetz auf alle Fälle ohne Unterſchied Anwendung finden müſſe. „Und was geſchieht nun mit dem Befehlshaber, der ſo das Recht beiſeite geſetzt hat und einen ihm gewordenen Befehl nicht vollzieht?" fragte Herr Gröber unter der ſtürmiſchen Zuſtimmung links und im Zentrum die Regierung, und die gleiche Frage wiederholten nach ihm die Abgg. Ledebour, Landsberg, Dove, Rießer unter ähnlicher Zuſtimmung in allen Varianten und Tonarten. Nur Graf Weſtarp lehnte es ab, ſich dem allgemeinen Chorus anzuſchließen, und vertrat die Kommandogewalt des Kaiſers. Die Vertreter des Kriegsminiſteriums hatten dieſen Angriffen gegenüber einen ſchweren Stand, und auch der Stellvertretende Reichskanzler, Dr. Helfferich, der ihnen ſekundierend beiſprang, vermochte den Sturm trotz aller Beredſamkeit nicht zu beſchwören, denn leider verfügte er in dieſem Augenblick ebenſowenig wie Oberſt von Wrisberg über das erwünſchte Material, um die Behauptungen der Angreifer entkräften zu können. So durchtobte denn die Erregung eine Zeitlang den Sitzungsſaal des Reichstages, und ſchon begann Ledebour Morgenluft zu wittern und die Geiſter von Zabern zu beſchwören und das Geſpenſt des Militarismus an die Wand zu malen, als ſich die Volksboten darauf beſannen, daß derartige Szenen ebenſowenig geeignet ſeien, dem Burgfrieden zu dienen und ſogar nur die Freude des Auslandes erregen, und daß ſie ſelbſt nicht deshalb hierher gekommen ſind, um ſich darüber in die Haare zu geraten. Die Abſtimmung begann, und nach wenigen Minuten hatten ſich die Wellen des Unwillens wieder geglättet.

Es würde zu weit führen, auf die Etatsrede des Reichsſchatzſekretärs an dieſer Stelle im einzelnen einzugehen. Gegen den Schluß ſeiner Ausführungen begannen ſich die Bankreihen des großen Sitzungsſaales mehr und mehr zu füllen, und kaum hatte er geendet, als der Abgeordnete Dr. Spahn den Antrag ſtellte, die Etatsberatung abzubrechen und zunächſt die Kreditvorlagen zu erledigen. Das Haus ſtimmte ihm zu und lauſchte mit geſpannteſter Aufmerkſamkeit der Erklärung, die der Abgeordnete Ebert namens der ſozialdemokratiſchen Partei abgab. Die Zwiegeſpräche ruhten, der Lärm der Debatte war verſtummt, die Alltäglichkeiten, die ſoeben noch die Gemüter erhitzten und die Geiſter aufeinanderplatzen ließen, waren in dieſem Augenblick vergeſſen. Wie hergezaubert durch die Kunſt einer gewaltigen Urkraft tauchte mit majeſtätiſcher Größe das Bild der Weltbühne vor aller Augen auf, auf der die deutſchen Heldenheere den harten Schickſalskampf um das künftige Geſchick des deutſchen Volkes, um Sein oder Nichtſein des Reiches mit unerſchütterlicher Ausdauer und mit todesmutiger Entſchloſſenheit gegen eine überlegene Schar erbitterter Feinde ausfechten. Und der deutſche Reichstag bewies, daß der Wille

---

eine volkswirtſchaftlich durchaus unerwünſchte ner. Vor dem Krieg und unter normalen Ver ſſen hätte niemand an ſie gedacht. Die Er ung der früheren überaus hohen Bergwerks aben — des Bergzehnten — in den 30er und Aufhebung in Preußen in den 60er Jahren vorigen Jahrhunderts war eine befreiende Tat. n ihr datiert zum guten Teil der große Auf ung der deutſchen Induſtrie. Und doch — ge über den rieſigen Rentenverpflichtungen, die Krieg dem deutſchen Volk aufgehalſt hat — man die ſchweren, gegen ſie ſprechenden Be en zurückſtellen müſſen. Man muß in die Kriege gerade auf ſteuerlichem biet umlernen, muß manches ſeg , was man bisher gekreuzigt hat, muß eben Einnahmen ſchaffen, und es iſt naiver Köhlerglaube, anzunehmen, daß ſo ge ge Summen, wie ſie erforderlich wurden, allein direkte Steuern aufgebracht werden können.

Die Kohlenſteuer würde unſere Induſtrie un räglich belaſten, wenn lediglich Deutſchland ſie ben wollte: dann würde ſie im Wettbewerb der ausländiſchen aufs höchſte beeinträchtigt den. Dieſe Gefahr liegt nicht vor. Auch land kommt an dieſer Steuer nicht vorbei, ſie mindeſtens in gleicher Höhe erheben müſ wie wir. Und es wird — wie wir das auch — damit ebenfalls die zur Ausfuhr ge gende Kohle belaſten. Kein anderes Europas, mit Ausnahme von England und ſchland, deckt ſeinen Kohlenbedarf durch Eigen erung. Das wichtigſte franzöſiſche Kohlen , das faſt ⅔ der franzöſiſchen Produktion för , iſt zum Teil von uns beſetzt, zum Teil Kriegs . Es wird viele Jahre dauern, ehe Frank auch nur die Förderung von 1913 wieder er . Und 1912 förderte es insgeſamt nur 41 Tonnen gegen 256 Mill. Tonnen in Deutſch . Sein Einfuhrüberſchuß an Steinkohlen wer 1913 über 340 Mill. Mark. Auch Belgien ein ganz überwiegendes Kohleneinfuhrland. es denn — wenn man von der geringfügigen enausfuhr Japans abſieht — überhaupt nur Kohlenausfuhrländer gibt: Großbritannien, ſein. Es iſt aber auch ganz abwegig, zu verlangen, die Kohlenproduzenten ſollten eine Steuer von 500 bis 600 Millionen Mark auf ſich nehmen. Der Wert aller in Förderung ſtehenden Stein- und Braunkohlengruben Deutſchlands dürfte auf höchſtens 2½ bis 3 Milliarden Mark zu veranſchlagen ſein. Eine ſolche Steuer würde alſo — auf die Produzenten gelegt — in wenigen Jahren deren Beſitz aufzehren. Es iſt aber auch das Weſen jeder indirekten Steuer, daß ſie vom Produzenten nur veranlagt und vom Verbraucher getragen wird.

Die Steuer iſt als Fakturenſteuer vom Wert der verkaufsfähigen Ware — der aufbereiteten, bezw. gewaſchenen oder brikettierten Kohle — am Produktions-, bezw. Verſandorte gedacht. Das iſt im allgemeinen ungünſtig für die mit hohen Förderkoſten arbeitenden Kohlenreviere, z. B. für das Saarrevier. Nehmen wir an, daß ſich Saarkohle bei gleicher Qualität am Förderpunkt durchſchnittlich um 1 Mk. höher ſtellt als Ruhrkohle, ſo wird ſie durch eine 20prozentige Wertſteuer mit 0,2 Mk. pro Tonne von 1000 Kg. höher belaſtet als letztere. Ihr Abſatzgebiet würde dadurch von der konkurrierenden Ruhrkohle etwas eingeengt werden. Oberſchleſiſche Kohle, deren Grubenpreis hinter dem der Ruhrkohle etwas zurückbleibt, würde wieder die letztere eine Kleinigkeit zurückdrängen. Das ſind Nachteile, die aber von den Vorzügen dieſer Beſteuerungsart überwogen werden. Man kann die Kohle füglich nicht einer Einheitsſteuer unterwerfen. Stückkohle und Staubkohle haben außerordentlich verſchiedene Preiſe, und auch der Brennwert der verſchiedenen Kohlenſorten iſt ſehr verſchieden. Und dieſe Verſchiedenheit drückt ſich eben im Preiſe aus.

Die eingeführte Kohle würde am Einfuhrplatz der Fakturenwertſteuer unterliegen. Inſofern ſie über die Landgrenze eingeht, würde man den Frachtanteil von der Grenzſtation bis zur Empfangsſtation in Abrechnung zu bringen haben.

Der Selbſtverbrauch der Gruben für Betriebszwecke — nicht für freie Feuerung an die Beleg— vielleicht noch vor dem Krieg — eingegangen iſt, ſo kann ihr nicht zugemutet werden, die Kohlenſteuer auf ſich zu nehmen; ſie muß ſie den Frachtintereſſenten in Rechnung ſtellen; ähnlich, wo im Gas- oder Elektrizitätswerk Lieferungsverträge für längere Dauer eingegangen ſind, wo der Hauswirt im Mietsvertrag freie Heizung übernommen hat uſw. Und was dieſen recht iſt, iſt für die Staatsbahnen billig. Sie werden ſich durch eine Tariferhöhung ſchadlos halten. Die große Gefahr iſt nur, daß das fiskaliſche Intereſſe des Reiches in ſolchem Falle mit dem Preußens und Sachſens Hand in Hand geht und letzten Endes die Belaſtung für die Verbraucher zu ſchwer und volkswirtſchaftlich hochbedenklich wird. Denn nicht minder wichtig als die Ordnung der Finanzen iſt die des Wirtſchaftslebens; ohne deſſen Geſundung laſſen ſich auf die Dauer auch die Finanzen nicht ſanieren.

Man darf annehmen, daß bei der Reichsleitung wie beim preußiſchen Handelsminiſter dafür Verſtändnis vorhanden ſein wird. Aber man wird, da Miniſter ſterblich ſind, doch gut tun, Sicherungsmaßnahmen zu treffen. Da dürfte die wirkſamſte die zeitliche Begrenzung der Steuer ſein. Freilich, bloß für die Kriegsdauer kann man ſie nicht bewilligen, denn mit deſſen Ende hört die Verzinſung der Kriegsanleihen nicht auf und muß auch an ihre Tilgung gegangen werden. Aber man wird vielleicht einen periodiſchen Abbau der Steuer vorſehen können, ſobald ſie eine beſtimmte Summe erbringt, und ihre Aufhebung, ſobald die Kriegsſchuld getilgt iſt.

Vielleicht wird ſie auch nur auf eine beſtimmte Reihe von Jahren bewilligt, und man ſammelt erſt Erfahrungen für ihre endgültige Geſtaltung. Über all das wird im niederzuſetzenden Finanzausſchuß verhandelt werden. Aber an eine Ablehnung iſt nicht zu denken: dazu iſt das Bedürfnis zu groß, und es gibt keine Steuer, die ähnlich große Erträge bei ſo geringen Veranlagungskoſten zu erbringen vermöchte, und keine, bei der auch das Ausland ſo ſtark mit herangezogen werden könnte.

(Schluß folgt.)

Familien-Nachrichten

Königl. Standesamt Barmen.

Todesanzeigen.

17. Febr. 17: Eduard Steuernthal, 71 J., Heckinghauſerſtr. 50. — Rentner Karl Reinhold, 73 J., Turnſtr. 37. — Fabrikant Karl Mecking, 54 J., Berlinerſtr. 129. — Auguſte Brauch, 17 J., Heſſelnbergſtraße 32. — Günter Herrmann, 2 J. 7 Mon., Elberfelderſtraße 2. — Ehefrau Artur Howahr, Auguſte geb. Bergmann, 36 J., Heusnerſtraße 15.

18. Febr. 17: Karl Auguſt Solbring, 84 J., Oberdenkmalſtr. 96. — Johann Peter Münch, 71 J., Oberdenkmalſtr. 91. — Hans Ernſt Unsheim, 5 Mon., Carnaperſtr. 45. — Witwe Richard Zölzer, Berta geb. Haas, 78 J., Gewerbeſchulſtr. 103. — Hans Werner Lange, 17 Tage, Palmenſtr. 17. — Witwe Auguſt Mies, Auguſte geb. Heinzer, 73 J., Langerfeld, Leibbuſchſtr. 9. — Richetta Baum, 3 J., Schönenſtr. 2. — Friedrich Wilhelm Schwerter, 13 J. 3 M., Ehrenſtr. 14a. — Buchhalter Johann Dotzmann, 69 J., Oberdörnerſtraße 12. — Witwe Karl Heinrich Jakob Hillemann, Wilhelmine geb. Roß, 67 J., Quellenſtr. 22. — Schuhmacher Peter Reichert, 39 J., Heckinghauſerſtr. 253. — Kaufmann Ewald Bockmühl, 32 J., Heckinghauſerſtr. 123. — Emma Borſchel, 17 Tage, Wülfrath, Kuſenheide 95. — Witwe Johannes Friedrich Rüggeberg, Amalie geb. Beck, 82 J., Schwarzbachſtr. 90.

Statt Karten.

EWALD REHBOLD
Vize - Wachtmeister
LORE REHBOLD
geb. Winterhagen

Kriegsgetraut.

Elberfeld, den 22. Februar 1917.

Verkäufe.

Ein kleines
Beſitztum,
in der Nähe des Bahnh. Haan gelegen, m. Wohnhaus, Scheune, Schuppen u. Stallung mit ca. 60 □m Bodenfläche, ſowie an Garten, Baumhof, Holzung und Wieſe eine Geſamtgröße v. 270 Ruten, iſt unter günſtigen Bedingungen zu verk. Das Wohnhaus enthält 6 Räume. Näheres zu erfahren: Haan, Bahnhofſtraße Nr. 1. b6109

Leitſpind.-Drehbank,
300 mm Spitzenhöhe, 1500 mm Drehlänge, zu verkaufen od. gegen leichtere zu vertauſchen. Brüſſel & Co., Barmen-Wichl., 87[illegible] Südſtraße 96.

[illegible], 10 u. 20 Gang, Schnelldrehſtahl, mehrere Drehbankfutter, gebraucht, faſt neu, Schnelldrehſtahlabfall, ca. 20 Kilo, zu verkaufen. — Elberfeld, Wieſenſtraße 48. Friedr. Hammel-Münz. †

Ein
Dreibackenfutter
m. Flanſche, ſowie ½ Dutzend
Schmirgelſteine
Marke Prometheus, zu verkauf.
Demrath & Ujacher,
U.-Barmen, Wieſenſtr. 29. a534

* 2 Schneider-Maſch., 1 Bügelofen mit Eiſen, 2 Tiſche billig. Elb., Marienſtr. 4, I. Scheurer.

Schreibmaſchine,
faſt neu, ſehr wenig gebr., für 400 Mk. zu verk. Beſichtigung Samstag nachm. 4–8 Uhr. Elb., Wieſenſtraße 125, II. *

Gebr. Bettſtelle zu verk. Schumann, Elbf., Südſtr. 32. *

Großes dreiſchläfiges Bett mit faſt neuer Matr. bill. zu vk. Elberfeld, Schwanenſtraße 20. *

Zwei 1½ ſchl. Bettſt. mit Matr. zu verk. E., Kleeblatt 14, II. *

* 1 gebr. ſchw. D.-Uhr, 1 Koll., 1 gold. D.-Ring, Hüte uſw. bill. Goebel, Elb., Wall 26, 4. Etg. *

Erſtklaſſ. Billard
(Weinreiß-Köln) nebſt Zubehör, ſo gut wie neu, umzugshalber billig zu verkaufen. — Näheres Barmen, Wertherſtr. 43, II. †

Für Schuhmacher! Ca. 25 Kilo
Abfall-Leder
zu verk. Elberf., Wieſenſtraße 48, Friedr. Hammel-Münz. †

Größere Partie
Bandeiſen
17 mm breit, 1 mm ſtark, paſſend für Kiſtenſchreinereien, abzugeben.
Elberfeld, Kaiſerſtr. 50.

Tragende Kuh
zu verk. Andreas Richhorn, Richrath 1, Langenberg, Rhld. f119

Weißer
Rieſengänſerich
zur Zucht zu verkaufen oder gegen Truthenne zu vertauſchen.
Hugo Oetelshofen, a534
Gut Steinberg bei Aprath.

Kaufgeſuche

Feldgrauer Nähzwirn
(Obergarn) gegen Belegſchein zu kaufen geſ. — Buhl & Hebeler, Nächſtebreck b. Barmen. 8750a

Wir haben zu verkaufen:
Eine Richt- und Abricht-Hobelmaſchine; ſowie Bohrmaſchine, Tiſchgröße 600×1600×850; eine Fräsmaſchine mit Schlitzarm, 1000×750; eine Bandſäge, Tiſchgröße 640×720, Räderdurchmeſſer 700, einen Schleifſtein, 40er Transmiſſion mit Hänge- und Wandlager und Ringſchmierlager. Einen 5 PS. Motor, 3-Phaſen-Drehſtrom, 380 Volt, 1440 Touren, Fabrikat Siemens-Schuckert, mit Anlaſſer u. ſämtlichem Zubehör. Eine Pendelſäge mit Conter-Gewicht, 460 Blattgröße, Pendel 1800 lang; 5 Hobelbänke, aus beſtem Holzmaterial hergeſtellt, 4 Stück 2000×650×900, 1/2200×650×900; größ. Anzahl Faſſon-Hobelklemmen, Fournierklemmen, Fournierplatten und ſonſtiges Schreinerwerkzeug. 1488
Bergiſches Metallwerk Gottfried Karme, G. m. b. H.,
Elberfeld, Kaiſerhaus, Kaiſerſtr. 36.
Kupfer- und Meſſingwerk.

Vollſtändige
Fabrikations-Einrichtung
für ſcharfe H-Schraubſtollen
wegen ſonſtiger Arbeitsüberhäufung zu verkaufen.
Schriftliche Angebote an 8749a
Bruno Fiſcher, Barmen, Humboldtſtraße 5.

Wir haben preiswert abzugeben:
Kompreſſor, Blechſcheere, Ventilatoren, Handſpindelpreſſe, Mechanikerdrehbank, Formſandmühlen, Formkäſten, Exhauſtor. Nur Beſichtigung (unverbindlich für uns) in unſerem Werk Langenberg-Rheinland hat Zweck. Schriftliche Anfragen werden nicht beantwortet. 1488
Bergiſches Metallwerk Gottfried Karme, G. m. b. H.,
Elberfeld u. Langenberg. Kupfer- u. Meſſingwerk.

Irma lachte. „Du Dummerle," ſagte ſie dann, „das geht mir ja gerade ſo! Auch ich haſſe alles, was mit Geſellſchaftgeben und Geſellſchaftbeſuchen zuſammenhängt."

„Siehſt du," erwiderte Hansjörg, indem er aus einer großen Tube Kremſerweiß auf die Palette ſtrich und dann wieder am Porträt der Geliebten zu malen begann, „ſiehſt du, ſo eine Frau habe ich mir immer gewünſcht. Wenn wir nur ſchon Mann und Frau wären! Sage doch, wie lange es noch dauern kann?"

„Wenn du zu keinem Menſchen von dem ſprichſt, was zwiſchen uns beſteht, wenn du dir nicht das Geringſte anmerken läßt, damit der Graf Weeſenburg nicht zu einer Verzögerung der Scheidung durch neue Anträge vor Gericht Gelegenheit findet, ſo kann es nach der Anſicht meines Anwaltes höchſtens noch drei Wochen dauern, bis das Gericht ſein Urteil abgibt."

Wirtſchaftshof eines Etappenlazaretts an der Weſtfront.

Phot W. Gircke, Berlin.

Hansjörg richtete nun ſeine ganze Aufmerkſamkeit der Arbeit zu, und ſchon nach einer Stunde konnte er freudeſtrahlend verkünden, daß das Bild fertig ſei.

Irma betrachtete es und reichte Hansjörg dann die Hand.

„Du biſt ein großer Künſtler," ſagte ſie, „und ich bin ſtolz darauf, von dir geliebt zu ſein."

Für dieſes Wort hätte Hansjörg vor ihr niederknien und den Saum ihres Gewandes küſſen können. Aber er blieb aufrecht ſtehen und lächelte nur verlegen. Dann wollte er etwas ſagen, aber er kam nicht dazu, denn die Entreeglocke tönte ſchrill und lärmend. Sie fuhren erſchrocken auf, als hätten ſie etwas Unrechtes getan, und Hansjörg ging ſchnell hinaus, um die Tür zu öffnen.

Beerenſen ſtand draußen, ganz verſtört und mit flackernden Blicken in den Augen.

„Walter," rief Hansjörg. „Du! Ja, wie ſiehſt du denn aus? Was haſt du denn?"

„Ich muß dich ſprechen!" ſagte Beerenſen, in den kleinen Vorſaal tretend, von dem aus man in das Atelier gelangte.

„Irma Helmſtedt iſt da," erwiderte Hansjörg, „ich habe ſie gemalt und bin gerade mit dem Bilde fertig geworden."

„Geht ſie bald?"

„Ich weiß nicht —"

„Nun, ſie kann es hören, was ich zu ſagen habe. Sie w
als Frau mehr Verſtändnis dafür haben als du."

„Rede doch nicht in Rebuſſen! Weißt du übrigens, da
Helmſtedt eigentlich Gräfin Weeſenburg heißt und die
geroldingenſchen Geſandten iſt?"

„Nein, das weiß ich nicht. Aber das intereſſiert mich
nicht."

„Sapriſti! Du biſt ja in einer netten Verfaſſung!
näher und rede."

Er öffnete die Ateliertür, durch die Beerenſen
folgte ihm.
renſen
Irma zu,
ihr die
ſtellte ſich
die Mitte
liers und
„So
ſchauen S
genau a
ſieht ein
ter aus!"
Die
blickten B
halb
halb e
„Ja, j
Beerenſen
„ich verſt
Erſtaunen,
ich kann's
ändern;
ſoeben
gen wor
ner B
Wort
geben."
Und
lachte er
auf. Da
wie das
eines Ir
Irma
derte
und Han
ganz
ſeinem
hin und
„Walter,
gut gef
„La
dummen
rief
wütend, „
dir keine
laſſung b
geben! Ich bin kaum Herr meiner Sinne und du wi
Späßchen mit mir machen? Schäme dich! Lebewohl!"

Und er wandte ſich, außer ſich vor Zorn und Erreg
Gehen. Mit einem Sprunge war aber Hansjörg an ſeiner
hielt ihn am Arme feſt.

„Geh, ſei doch net fad!" rief er dabei. „Ich hab's j
gemeint, Walter, du kennſt mich ja; wenn mir das Herz
ich einen Witz machen. Galgenhumor. Ich war ſo er
dein Ausſehen und über deine Worte, daß ich in Erreg
und um mich davon frei zu machen, gebrauchte ich ein
Das iſt für mich Medizin, weißt du. Alſo, jetzt rede mal im
hang und nicht bloß in Ausrufen."

Beerenſen kehrte langſam in das Atelier zurück.

Angebote mit näheren Angaben, beſonders Fabrikat, wolle man unter E 2166 an die Geſchäftsſtelle ds. Bl. richten.

Gebr. Grammophon zu kf. geſ.* Ang. u. E 3065 an die Geſchſt.

Brautp. ſucht gebr., gut erhalt. Schlafz.-Einrichtung mit Matr. ohne Federb. Angeb. mit Preis unt. E 3068 an die Geſchäftsſt.*

Lederſofa,
gebraucht, aber ſauber und gut erhalten, wünſcht zu kaufen. — Angebote mit Preis unt. E 2171 an die Geſchäftsſt. d. Bl. f81

Aus Privathand zu kaufen geſ.
6 Rohrſtühle
und 1 Waſchkommode.
Angebote unter E 2165 an die Geſchäftsſtelle ds. Bl. f53

Gut erh. doppelſ. K.-Kleiderſchrank geſ. Näh. in der Geſchſt. f396 *

Suche 4–6 Legehühner zu kauf.* Bender, E., Ravensbergerſtr. 42, II.

in Barmen — Lenneperſtr. — mit Garten, Stallung, großen Lager- oder Induſtriebetriebsräumen, elektr. Anl., unt. günſt. Bedingungen zu vermieten durch
A. Maurer, Barmen,
Emil Rittershausſtr. 4. †

Laden, Herzogſtr. 41,
iſt unt. f. g. Bed. per 1. 3., evtl. ſpäter, zu vm. Näh. M. Birker, Elberfeld, Kölnerſtraße 98. *

Schöne Ladenlokale
Allee 246 u. Rödigerſtr. 12, Barmen, zu verm. Auskunft: Rödigerſtraße 10a, Barmen, Kontor.

Laden mit 2 Zimmern zu verm. Elberfeld, Hedwigſtr. 24, part.*

5 u. mehr Zimmer

Wohng. v. 5 od. 7 Räum.
Kaſinogartenſtraße zu vermieten. Näheres bei Carl Saſſe, Elbf., Herzogſtraße 44. f35

Nessel, Schirting, Kaliko,
Leder, Kunstleder
gesucht.
Bemusterte Angebote erbeten.
Rudolf Himmelsbach, Leipzig,
Humboldtstraße 19. a475

Wachthund
ſcharf und [illegible], zu kaufen geſucht.
Auguſt Berkenberg, Barmen, Heusnerſtraße 13.

1. April, Elb., Höchſten 11, I.

3 Zimmer
(4. Obergeſch.) in ruhig. Hauſe an kl. Familie zum 1. April zu verm. — Näheres: Elberfeld, Kölnerſtraße 20, III. 8315a

Abgeſchl. 3 Z. mit od. oh. Spz., evtl. mit Werkſtelle od. Lagerr., mit elektr. Kraft v. 1. April zu vm. Näh. Ley, E., Weſtſtr. 37*

3 Zimmer 1. 4. 17 zu verm. — Elberfeld, Vereinſtraße 16. *

Abgeſchl. 3-Z.-Wohn. u. 3Spchs. per 1. 4. Näh. E., Güterſtr. 16.*

† Freundl. Wohnung, 3–5 Z., in Ronsdorf, Luiſenſtr. 29, zu v., a. Baumhof m. Stall f. Kleinv. Schweine u. Gemüſe- u. Kartoffell. Frau Carl Wurth, Ronsdorf.

Wohnungen, 3 Zimmer, zu verm. E., Weberſtr. 6, 1. Et.*

2 u. 1 Zimmer

2 Zimmer ſof. zu v. E., Gertrudenſtr. 18. *

Elb., Schleswigerſtr.: 2 ſch., gr. Z. abg. 2. Et. m. Gas, Waſchk. u. Bl. 1. 4. N. Königſtr. 238, I. *

2 Zimmer 1. April 1917 zu vm. Elberfeld, Brunnenſtraße 34. *

2 große Zimmer mit Veranda per 1. 4. 17 zu vermieten. — Elberfeld, Wolkenburgſtr. 92. *

2 Zimmer m. G., mon. 13 Mk., 1. 4. Elbf., Wülfratherſtr. 14. *

2 ſch. Z. u. 2 Manſ.-Z. 1. 4. 17 zu verm. N. Bendahlerſtr. 55.*

2 Manſarden
Ludwigſtr. 73 zu v. Schleicher, E., Ludwigſtr. 73, 3. Et. f9227

f9288 2 ſch. Manſard. m. Gas u. Waſſer Charlottenſt. 1. 4. 17. N. Kampermann, E., Wieſenſtr. 88.

Wohn- u. Schlafz. f. 2 Damen f. 6–8 Woch. mit od. ohne Penſ., Klavierben., Nähe Thaliatheater, Br.-Ang. B 7953 B., Neuerw. 57†

Schönes, gut möbliertes Zimmer
in ſommerlicher Lage, Mitte der Stadt Barmen, wird möglichſt für ſofort von ſolidem jungem Herrn geſucht. Ang. u. B 133 an Geſchäftsſt. B., Neuerweg 57. †

Anfang April
Förster's
Priv.-Schreib- u. Handelsschule
Elberf., Alexanderbrücke.

†Geb. f. Dame, Abi. d. Pos., [illegible] 2 Std. nachm. z. Beaufs. d. Schular. u. Ert. v. Nachh.-Std. frei. Std. [illegible] Ang. u. B 7961 Gſt. B., Neuerweg

Hilgers
Privat-Handels-Schule,
Barmen, Stennertstraße 5.
Anfang April beginnt das **neue Schuljahr.**
Berufsvorbereitung
schulentlassen. **Mädchen** für den **Kontordienst,** in Sonderabteilungen, getrennt von den Herrenklassen.
Sonderkurse
für schulentlass. **Knaben,** z. Erlang. einer **guten Lehrstelle als Kaufmannslehrling.**
Zeitgemäße Zahlungsbedingungen. Prospekte u. Auskunft frei. Anmeldungen werden täglich (auch Sonnt.-Vorm.) entgegengenommen. 33b

soll ich viele Worte machen? Vor einer Viertelstunde die Prinzessin Adelaide von Battinghausen verlassen. Sie mmen, um mir im Namen ihrer Freundin, meiner Braut, , daß Lieselotte Bedenken bekommen hätte, mich zu heiraten."

de?" rief Hansjörg.

nde?" antwortete Beerensen bitter. „Gründe sind noch hlfeil wie Brombeeren. Die Prinzessin erzählte mir etwas her Überlegung, von der Verschiedenheit der Charaktere, uschungen, die kommen würden. Phrasen, Phrasen, nichts n!"

was tatest du?" fragte Hansjörg.

fragst du? Glaubst du, ich würde mich zum Betteln er- Glaubst du, ich würde auch nur den Versuch machen, zu halten? Sie hat die Prinzessin nicht geschickt in Verfolg ne, sondern nach reiflicher Überlegung. Dazu kenne ich sie Sie hat sich lange geprüft, lange gequält, bis sie zu diesem gekommen ist, davon bin ich überzeugt. Soll ich mir den machen lassen, daß ich roh und brutal auf Rechten bestehen ill, die mir gekündigt wurden?"

liebt Sie denn Ihre Fräulein Braut nicht?" rief nun Irma, s, was sie gehört hatte, ganz erregt geworden war. „Lieben nn nicht?"

sen setzte sich auf einen Stuhl und barg für ein paar Se- in Gesicht in den Händen, wie um keinem fremden Auge erz zu zeigen, der sich in seinem Antlitz widerspiegelte, er die Hände sinken und sagte ernst und dumpf: „Gott el ist mein Zeuge, daß ich keinen Menschen so geliebt Lieselotte!"

iefes Schweigen folgte diesen Worten. Die Blicke Irmas jörgs senkten sich zu Boden und blieben dort haften. Sie ches Mitleid mit Walter Beerensen, aber sie wagten nicht, analen Phrasen Trost zuzusprechen. Erst als er sagte: „Sie gern gehabt — aber sicher nicht so geliebt, wie ich sie," sprach Hansjörg: „Da muß doch irgend etwas geschehen sein, was sie zur Aufhebung der Verlobung veranlaßte. So mir nichts dir nichts macht man das doch nicht."

„Die Prinzessin versicherte mir, daß nur die Erkenntnis, daß sie mit mir nicht glücklich werden könne, Lieselotte bewogen hätte, die Verlobung aufzuheben."

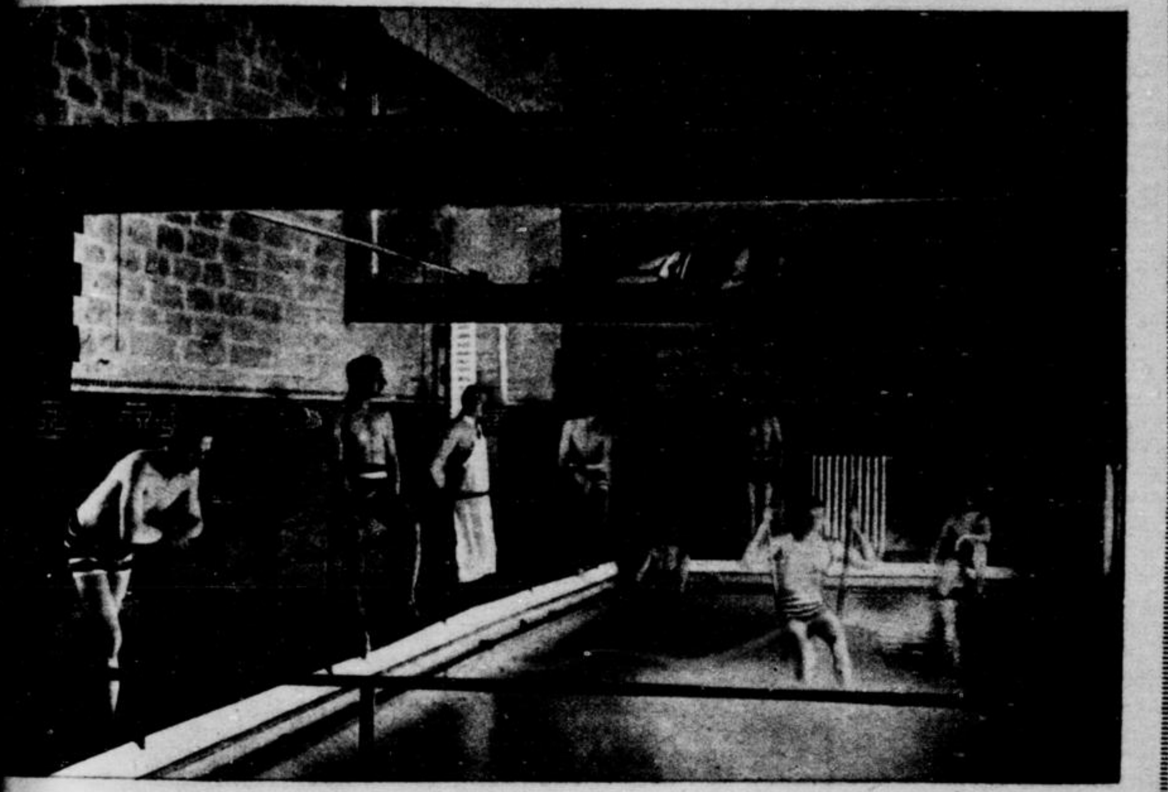
„Und diese Erkenntnis ist ihr jetzt erst gekommen?" fragte Hansjörg.

Beerensen zuckte die Achseln.

„Lieber Hansjörg, ich habe schon hundertmal versucht, mir diese und ähnliche Fragen zu beantworten — und es ist mir nicht gelungen. Übrigens wozu? Man muß eben stille halten, wenn das Schicksal zuhaut. Und ich habe, als die Prinzessin sich ihrer Mission entledigte, Höllenqualen ausgestanden, aber ich habe mir nicht das geringste anmerken lassen und mit keinem Worte, mit keinem Blicke würde ich Lieselotte, wenn ich sie einmal wiedersehen sollte, verraten, wie ich durch ihre Grausamkeit gelitten habe. Zu dir kam ich, um mich auszusprechen, und wenn ich gegangen sein werde, Hansjörg, wirst du kaum mehr darüber etwas von mir hören."

„Na, ich würde aber doch ein bißchen nachforschen," meinte Hansjörg, „um mehr darüber zu erfahren, was die Baronesse veranlaßte, die Verlobung aufzuheben. Ich würde mich nicht mit simplen Erklärungen zufriedengeben."

„Das tätest du," erwiderte Walter, „und du würdest vielleicht sogar versuchen, Lieselotte zu sprechen, würdest ihr eine Szene machen, würdest in deiner impulsiven Art drohen, dir das Leben zu nehmen, würdest Gott weiß was für pathetische Reden halten, dir die Haare zerraufen und zum Schlusse vor ihr niedersinken und um Wiederherstellung des guten Einvernehmens betteln — das tätest du alles. Das weiß ich. Ich aber benehme mich nicht wie ein großes Kind, sondern ich zeige mich als Mann. Die Zähne aufeinandergebissen, den Schmerz hinuntergewürgt, die Gedanken mit Energie auf anderes gelenkt — und heute abend vor dem Schlafengehen ein paar Pullen Sekt getrunken, damit in der Nacht keine Gespenster erscheinen."



Schwimmbad in einem Etappenlazarett an der Westfront.

Phot. W. Gircke, Berlin.

eine volkswirtschaftlich durchaus unerwünschte uer. Vor dem Krieg und unter normalen Ver- issen hätte niemand an sie gedacht. Die Er- ung der früheren überaus hohen Bergwerks- en — des Bergzehnten — in den 50er und Aufhebung in Preußen in den 60er Jahren vorigen Jahrhunderts war eine befreiende Tat. ihr datiert zum guten Teil der große Auf- ung der deutschen Industrie. Und doch — ge- über den riesigen Rentenverpflichtungen, die Krieg dem deutschen Volk aufgehalst hat — man die schweren, gegen sie sprechenden Be- en zurückstellen müssen. Man muß in die- m Kriege gerade auf steuerlichem ebiet umlernen, muß manches seg- , was man bisher gekreuzigt hat. muß eben Einnahmen schaffen, und es ist naiver Köhlerglaube, anzunehmen, daß so ge- ige Summen, wie sie erforderlich wurden, allein direkte Steuern aufgebracht werden können.

Die Kohlensteuer würde unsere Industrie un- äglich belasten, wenn lediglich Deutschland sie ben wollte; dann würde sie im Wettbewerb der ausländischen aufs höchste beeinträchtigt en. Diese Gefahr liegt nicht vor. Auch land kommt an dieser Steuer nicht vorbei, sie mindestens in gleicher Höhe erheben müs- wie wir. Und es wird — wie wir das auch — damit ebenfalls die zur Ausfuhr ge- gende Kohle belasten. Kein anderes Europas, mit Ausnahme von England und schland, deckt seinen Kohlenbedarf durch Eigen- rung. Das wichtigste französische Kohlen- , das fast ⅘ der französischen Produktion för- ist zum Teil von uns besetzt, zum Teil Kriegs- . Es wird viele Jahre dauern, ehe Frank- auch nur die Förderung von 1913 wieder er- . Und 1912 förderte es insgesamt nur 41 Tonnen gegen 256 Mill. Tonnen in Deutsch- Sein Einfuhrüberschuß an Steinkohlen wer- 1913 über 340 Mill. Mark. Auch Belgien ein ganz überwiegendes Kohleneinfuhrland. es denn — wenn man von der geringfügigen lenausfuhr Japans absieht — überhaupt nur Kohlenausfuhrländer gibt: Großbritannien, sein. Es ist aber auch ganz abwegig, zu verlangen, die Kohlenproduzenten sollten eine Steuer von 500 bis 600 Millionen Mark auf sich nehmen. Der Wert aller in Förderung stehenden Stein- und Braunkohlengruben Deutschlands dürfte auf höchstens 2½ bis 3 Milliarden Mark zu veranschlagen sein. Eine solche Steuer würde also — auf die Produzenten gelegt — in wenigen Jahren deren Besitz aufzehren. Es ist aber auch das Wesen jeder indirekten Steuer, daß sie vom Produzenten nur veranlagt und vom Verbraucher getragen wird.

Die Steuer ist als Fakturensteuer vom Wert der verkaufsfähigen Ware — der aufbereiteten, bezw. gewaschenen oder brikettierten Kohle — am Produktions-, bezw. Versandorte gedacht. Das ist im allgemeinen ungünstig für die mit hohen Förderkosten arbeitenden Kohlenreviere, z. B. für das Saarrevier. Nehmen wir an, daß sich Saarkohle bei gleicher Qualität am Förderpunkt durchschnittlich um 1 Mk. höher stellt als Ruhrkohle, so wird sie durch eine 20prozentige Wertsteuer mit 0,2 Mk. pro Tonne von 1000 Kg. höher belastet als letztere. Ihr Absatzgebiet würde dadurch von der konkurrierenden Ruhrkohle etwas eingeengt werden. Oberschlesische Kohle, deren Grubenpreis hinter dem der Ruhrkohle etwas zurückbleibt, würde wieder die letztere eine Kleinigkeit zurückdrängen. Das sind Nachteile, die aber von den Vorzügen dieser Besteuerungsart überwogen werden. Man kann die Kohle füglich nicht einer Einheitssteuer unterwerfen. Stückkohle und Staubkohle haben außerordentlich verschiedene Preise, und auch der Brennwert der verschiedenen Kohlensorten ist sehr verschieden. Und diese Verschiedenheit drückt sich eben im Preise aus.

Die eingeführte Kohle würde am Einfuhrplatz der Fakturenwertsteuer unterliegen. Insofern sie über die Landgrenze eingeht, würde man den Frachtanteil von der Grenzstation bis zur Empfangsstation in Abrechnung zu bringen haben.

Der Selbstverbrauch der Gruben für Betriebszwecke — nicht für freie Feuerung an die Beleg- — vielleicht noch vor dem Krieg — eingegangen ist, so kann ihr nicht zugemutet werden, die Kohlensteuer auf sich zu nehmen; sie muß sie den Frachtinteressenten in Rechnung stellen; ähnlich, wo im Gas- oder Elektrizitätswerk Lieferungsverträge für längere Dauer eingegangen sind, wo der Hauswirt im Mietsvertrag freie Heizung übernommen hat usw. Und was diesen recht ist, ist für die Staatsbahnen billig. Sie werden sich durch eine Tariferhöhung schadlos halten. Die große Gefahr ist nur, daß das fiskalische Interesse des Reiches in solchem Falle mit dem Preußens und Sachsens Hand in Hand geht und letzten Endes die Belastung für die Verbraucher zu schwer und volkswirtschaftlich hochbedenklich wird. Denn nicht minder wichtig als die Ordnung der Finanzen ist die des Wirtschaftslebens; ohne dessen Gesundung lassen sich auf die Dauer auch die Finanzen nicht sanieren.

Man darf annehmen, daß bei der Reichsleitung wie beim preußischen Handelsminister dafür Verständnis vorhanden sein wird. Aber man wird, da Minister sterblich sind, doch gut tun, Sicherungsmaßnahmen zu treffen. Da dürfte die wirksamste die zeitliche Begrenzung der Steuer sein. Freilich, bloß für die Kriegsdauer kann man sie nicht bewilligen, denn mit dessen Ende hört die Verzinsung der Kriegsanleihen nicht auf und muß auch an ihre Tilgung gegangen werden. Aber man wird vielleicht einen periodischen Abbau der Steuer vorsehen können, sobald sie eine bestimmte Summe erbringt, und ihre Aufhebung, sobald die Kriegsschuld getilgt ist.

Vielleicht wird sie auch nur auf eine bestimmte Reihe von Jahren bewilligt, und man sammelt erst Erfahrungen für ihre endgültige Gestaltung. Aber all das wird im niederzusetzenden Finanzausschuß verhandelt werden. Aber an eine Ablehnung ist nicht zu denken; dazu ist das Bedürfnis zu groß, und es gibt keine Steuer, die ähnlich große Erträge bei so geringen Veranlagungskosten zu erbringen vermöchte, und keine, bei der auch das Ausland so stark mit herangezogen werden könnte.

(Schluß folgt.)

Morgen-Ausgabe.

eiger

Barmen

Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion } Neuerweg 57.

— Fernsprecher Nr. 754. —

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:

Elberfeld: [illegible]
Elberfeld-Mirke: [illegible]
Elberfeld-Nordstadt: [illegible]
Elberfeld-Südstadt: [illegible]
Unter-Barmen: [illegible]
Ober-Barmen: [illegible]
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, [illegible]

-enberg-Langerfeld-Leichlingen-Lennep-Lüttringhausen-[illegible]
-Vohwinkel-Wald-Wermelskirchen-Wiesdorf-[illegible]

Deutscher Reichstag.

Stürmische Auseinandersetzung über den Belagerungszustand. — Die 15-Milliarden-Kreditvorlage angenommen.

Stimmungsbild.

GA. **Berlin**, 23. Febr. (Eig. Drahtb.) Der Reichstag stand heute wieder einmal unter dem Zeichen des Belagerungsgesetzes. Die Möglichkeit, sich mit dieser Materie zu beschäftigen, wurde durch die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfes über die Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht, die auf der heutigen Tagesordnung stand, gegeben. Darüber wurde auch manches gute Wort gesprochen, aber das Herz des Reichstages war so voll von Sorgen jeder Art, daß davon der Mund der Volksvertreter selbst überging. Das Verbot einer Wahlversammlung im Wahlkreise Potsdam-Osthavelland rief den Herrn Stadthagen von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft auf den Plan, der die Schale seiner moralischen Entrüstung reichlich über den Militärbefehlshaber ausschüttete. Dieses leichte Säuseln erwies sich aber im Verlaufe der Sitzung als der Vorbote eines regelrechten Sturmes, der mit ziemlicher Heftigkeit die Spitzen der Reichsregierung umtoste, die mit dem Staatssekretär Dr. Helfferich an der Spitze die Ministerbank besetzt hielten. Bei der Anwendung des Schutzhaft-Gesetzes ist, wie von verschiedenen Seiten übereinstimmend behauptet wurde, sowohl gegen dessen klaren Wortlaut als auch gegen dessen Geist verstoßen worden, und besonders rücksichtslos sollten nach Mitteilung des Zentrumsabgeordneten Gröber die Militärbefehlshaber von Metz, Straßburg und Saarbrücken den Gesetzen und Gesetzgebern gegenüber sich benommen haben. Einer von ihnen soll geäußert haben: „Das Gesetz über die Schutzhaft geht ihn nichts an, und die Verfügung, die er erlassen habe, bleibe bestehen." Die betreffenden Militärbefehlshaber sollen auch gegen den ausdrücklichen Befehl des Militär-Oberbefehlshabers gehandelt haben, der verfügte, daß das Gesetz auf alle Fälle ohne Unterschied Anwendung finden müsse. „Und was geschieht nun mit dem Befehlshaber, der so das Recht beiseite gesetzt hat und einen ihm gewordenen Befehl nicht vollzieht?" fragte Herr Gröber unter der stürmischen Zustimmung links und im Zentrum die Regierung, und die gleiche Frage wiederholten nach ihm die Abgg. Ledebour, Landsberg, Dove, Nießer unter ähnlicher Zustimmung in allen Varianten und Tonarten. Nur Graf Westarp lehnte es ab, sich dem allgemeinen Chorus anzuschließen, und vertrat die Kommandogewalt des Kaisers. Die Vertreter des Kriegsministeriums hatten diesen Angriffen gegenüber einen schweren Stand, und auch der Stellvertretende Reichskanzler, Dr. Helfferich, der ihnen sekundierend beisprang, vermochte den Sturm trotz aller Beredsamkeit nicht zu beschwören, denn leider verfügte er in diesem Augenblick ebensowenig wie Oberst von Wrisberg über das erwünschte Material, um die Behauptungen der Angreifer entkräften zu können. So durchtobte denn die Erregung eine Zeitlang den Sitzungssaal des Reichstages, und schon begann Ledebour Morgenluft zu wittern und die Geister von Zabern zu beschwören und das Gespenst des Militarismus an die Wand zu malen, als sich die Volksboten darauf besannen, daß derartige Szenen ebensowenig geeignet seien, dem Burgfrieden zu dienen und sogar nur die Freude des Auslandes erregen, und daß sie selbst nicht deshalb hierher gekommen sind, um sich darüber in die Haare zu geraten. Die Abstimmung begann, und nach wenigen Minuten hatten sich die Wellen des Unwillens wieder geglättet.

Es würde zu weit führen, auf die Etatsrede des Reichsschatzsekretärs an dieser Stelle im einzelnen einzugehen. Gegen den Schluß seiner Ausführungen begannen sich die Bankreihen des großen Sitzungssaales mehr und mehr zu füllen, und kaum hatte er geendet, als der Abgeordnete Dr. Spahn den Antrag stellte, die Etatsberatung abzubrechen und zunächst die Kreditvorlagen zu erledigen. Das Haus stimmte ihm zu und lauschte mit gespanntester Aufmerksamkeit der Erklärung, die der Abgeordnete Ebert namens der sozialdemokratischen Partei abgab. Die Zwiegespräche ruhten, der Lärm der Debatte war verstummt, die Alltäglichkeiten, die soeben noch die Gemüter erhitzten und die Geister aufeinanderplatzen ließen, waren in diesem Augenblick vergessen. Wie hergezaubert durch die Kunst einer gewaltigen Urkraft tauchte mit majestätischer Größe das Bild der Weltbühne vor aller Augen auf, auf der die deutschen Heldenheere den harten Schicksalskampf um das künftige Geschick des deutschen Volkes, um Sein oder Nichtsein des Reiches mit unerschütterlicher Ausdauer und mit todesmutiger Entschlossenheit gegen eine überlegene Schar erbitterter Feinde ausfechten. Und der deutsche Reichstag bewies, daß der Wille

Familien-Nachrichten

Königl. Standesamt Barmen.

Todesanzeigen.

17. Febr. 17: Eduard Steuernthal, 71 J., Heckinghauſerſtr. 50. — Rentner Karl Reinhold, 73 J., Turnſtr. 37. — Fabrikant Karl Mucking, 54 J., Berlinerſtr. 129. — Auguſte Brauch, 17 J., Heſſelnbergſtraße 32. — Günter Herrmann, 2 J. 7 Mon., Elberfelderſtraße 2. — Ehefrau Artur Howahr, Auguſte geb. Bergmann, 36 J., Heusnerſtraße 15.

18. Febr. 17: Karl Auguſt Solbring, 84 J., Oberdenkmalſtr. 96. — Johann Peter Münch, 71 J., Oberdenkmalſtr. 91. — Hans Ernſt Lindheim, 5 Mon., Carnaperſtr. 45. — Witwe Richard Zölzer, Berta geb. Haas, 78 J., Gewerbeſchulſtr. 103. — Hans Werner Junge, 17 Tage, Palmenſtr. 17. — Witwe Auguſt Wies, Auguſte geb. Heinzer, 73 J., Langerfeld, Leibbuſchſtr. 9. — Richetta Baum, 3 J., Schönenſtr. 2. — Friedrich Wilhelm Schwerter, 13 J. 3 M., Ehrenſtr. 14a. — Buchhalter Johann Dotzmann, 69 J., Oberdörnerſtraße 12. — Witwe Karl Heinrich Jakob Hillemann, Wilhelmine geb. Roß, 67 J., Quellenſtr. 22. — Schuhmacher Peter Reichert, 32 J., Heckinghauſerſtr. 253. — Kaufmann Ewald Bockmühl, 39 J., Heckinghauſerſtr. 123. — Emma Borſchel, 17 Tage, Wülfrath, Kufenheide 95. — Witwe Johannes Friedrich Rüggeberg, Amalie geb. Beck, 82 J., Schwarzbachſtr. 96.

Statt Karten.

EWALD REHBOLD
Vize-Wachtmeister
LORE REHBOLD
geb. Winterhagen

Kriegsgetraut.

Elberfeld, den 22. Februar 1917.

Verkäufe

Ein kleines Beſitztum,
in der Nähe des Bahnh. Haan gelegen, m. Wohnhaus, Scheune, Schuppen u. Stallung mit ca. 60 □m Bodenfläche, ſowie an Garten, Baumhof, Holzung und Wieſe eine Geſamtgröße v. 270 Ruten, iſt unter günſtigen Bedingungen zu verk. Das Wohnhaus enthält 6 Räume. Näheres zu erfahren: Haan, Bahnhofſtraße Nr. 1. b6109

Leitſpind.-Drehbank,
300 mm Spitzenhöhe, 1500 mm Drehlänge, zu verkaufen od. gegen leichtere zu vertauſchen. Brüſſel & Co., Barmen-Wicht., [illegible] Südſtraße 36.

[illegible]ſtr. 10 u. 30 Bang. Schnelldrehſtahl, mehrere Drehbankfutter, gebraucht, faſt neu. Schnelldrehſtahlabfall, ca. 20 Kilo, zu verkaufen. — Elberfeld, Wieſenſtraße 48, Friedr. Hammel-Münz. †

Ein **Dreibackenfutter** m. Flanſche, ſowie ½ Dutzend **Schmirgelſteine** Marke Prometheus, zu verkauf. Dewrath & Bischer, U.-Barmen, Wieſenſtr. 29. a534

• 8 Schneider-Maſch., 1 Bügelofen mit Eiſen, 2 Tiſche billig. Elb., Marienſtr. 4, I, Scheurer.

Schreibmaſchine,
faſt neu, ſehr wenig gebr., für [illegible] Mk. zu verk. Beſichtigung Sonntag nachm. 4—8 Uhr. Elb., [illegible]ſtraße 125, II. *

Gebr. Bettſtelle zu verk. Schumann, Elbf., Südſtr. 32. *

Großes dreiſchläfiges Bett mit faſt neuer Matr. bill. zu vk. Elberfeld, Schwanenſtraße 20. *

Zwei 1½ ſchl. Bettſt. mit Matr. zu verk. E., Kleeblatt 14, II. *

• 1 gebr. ſchw. D.-Uhr, 1 Koll., 1 gold. D.-Ring, Hüte uſw. bill. Goebel, Elb., Wall 26, 4. Etg. *

Erſtklaſſ. Billard
(Weinreiß-Köln) nebſt Zubehör, ſo gut wie neu, umzugshalber billig zu verkaufen. — Näheres Barmen, Wertherſtr. 43, II. †

Für Schuhmacher! Ca. 25 Kilo **Abfall-Leder** zu verk. Elberf., Wieſenſtraße 48, Friedr. Hammel-Münz. †

Größere Partie Bandeiſen
17 mm breit, 1 mm ſtark, paſſend für Kiſtenſchreinereien, abzugeben.
Elberfeld, Kaiſerſtr. 50.

Tragende Kuh zu verk. Andreas Rickhorn, Richrath 1, Langenberg, Rhld. f119

Weißer Rieſengänſerich zur Zucht zu verkaufen oder gegen Truthenne zu vertauſchen. Hugo Detelshofen, a534 Gut Steinberg bei Aprath.

Kaufgeſuche

Feldgrauer Nähzwirn (Obergarn) gegen Belegſchein zu kaufen geſ. — Buhl & Hebeler, Rächſtebreck b. Barmen. 8750a

Wir haben zu verkaufen:
Eine Richt- und Abricht-Hobelmaſchine; ſowie Bohrmaſchine, Tiſchgröße 600×1600×850; eine Fräsmaſchine mit Schlitzarm, 1000×750; eine Bandſäge, Tiſchgröße 640×720, Räderdurchmeſſer 700, einen Schleifſtein, 40er Transmiſſion mit Hänge- und Wandlager und Ringſchmierlager. Einen 5 PS. Motor, 3-Phaſen-Drehſtrom, 380 Volt, 1440 Touren, Fabrikat Siemens-Schuckert, mit Anlaſſer u. ſämtlichem Zubehör. Eine Pendelſäge mit Conter-Gewicht, 460 Blattgröße, Pendel 1800 lang; 5 Hobelbänke, aus beſtem Holzmaterial hergeſtellt, 4 Stück 2000×650×900, 1/2200×650×900; größ. Anzahl Faſſon-Hobelklemmen, Fournierklemmen, Fournierplatten und ſonſtiges Schreinerwerkzeug. 1488
Bergiſches Metallwerk Gottfried Barme, G. m. b. H.,
Elberfeld, Kaiſerhaus, Kaiſerſtr. 36.
Kupfer- und Meſſingwerk.

Vollſtändige Fabrikations-Einrichtung für ſcharfe H-Schraubſtollen
wegen ſonſtiger Arbeitsüberhäufung zu verkaufen.
Schriftliche Angebote an 8749a
Bruno Fiſcher, Barmen, Humboldtſtraße 5.

Wir haben preiswert abzugeben:
Kompreſſor, Blechſcheere, Ventilatoren, Handſpindelpreſſe, Mechanikerdrehbank, Formſandmühlen, Formkäſten, Exhauſtor. Nur Beſichtigung (unverbindlich für uns) in unſerem Werk Langenberg-Rheinland hat Zweck. Schriftliche Anfragen werden nicht beantwortet. 1488
Bergiſches Metallwerk Gottfried Barme, G. m. b. H.,
Elberfeld u. Langenberg. Kupfer- u. Meſſingwerk.

„Bravo,“ rief Irma, „ſo iſt's recht! Das Fräulein verdient nichts anderes. Denn wenn ſie nicht erkannt hat, was ſie an Ihnen hat, dann iſt ſie auch Ihrer nicht wert.“

Hansjörg aber, dem es recht unangenehm war, in Gegenwart Irmas von Walter als großes Kind hingeſtellt zu werden, ſagte: „Hör' mal, Beerenſen, ſo ein Waſchlappen bin ich nun auch nicht, wie du zu glauben ſcheinſt. Ich kann genau ſo männlich handeln wie du, aber mein Herz iſt zu gut; ich bin halt immer gleich gerührt, ich gerate beim geringſten Anlaß in Extaſe, und da kommt dann alles ſo überſchwänglich heraus, wenn es auch häufig gar nicht ſo gewollt iſt.“

„Weiß ſchon,“ erwiderte Beerenſen lächelnd, „ich hab's auch nicht bös gemeint, Fräulein Heimſtedt — pardon — Frau Gräfin wird es auch nicht ſo aufgefaßt haben.“

Irma blickte ihn ganz erſtaunt an.

„Sie wiſſen?“ fragte ſie.

Hansjörg wurde feuerrot und beeilte ſich, Irma zu erklären: „Ich habe es ihm draußen auf dem Korridor raſch geſagt, als er kam. Ich will kein Geheimnis vor Walter haben, und deshalb ſoll er nun auch wiſſen, daß wir beide uns heute verlobt haben.“

„Ah,“ rief Beerenſen, „welches Zuſammentreffen! Juſt an dem Tage, an dem ich meine Braut verloren habe, fandeſt du die deine. Ich gratuliere!“

Irma ſtand verlegen da. Ihr war es faſt peinlich, daß Hansjörg in der Freude ſeines Herzens nicht ſchweigen gekonnt hatte, und ſie ſagte nun: „Sie haben ganz recht, Herr Beerenſen, Hansjörg iſt wie ein großes Kind. Denken Sie aber nicht ſchlecht von mir! Wenn ich auch noch nicht geſchieden bin, ſo lebe ich doch ſchon ſeit Jahr und Tag getrennt von meinem Mann; ich bin alſo frei, wenn auch nicht im Sinne des Geſetzes. Ich hätte auch heute noch nicht Hansjörg die Erlaubnis gegeben, mir von ſeiner Liebe zu ſprechen, ich hätte ihm auch heute noch nicht von der meinen geſprochen, wenn nicht für einen Augenblick mein Empfinden ſtärker geweſen wäre als mein Verſtand.“

„Sie brauchen ſich nicht zu entſchuldigen,“ erwiderte Beerenſen. „Ich habe ja ſchon lange gewußt, daß Sie ihn lieb haben; aber ich bitte Sie von Herzen, machen Sie ihn glücklich, den braven Kerl, denn er verdient's.
ihm nie ſein Großeskindſein, denn das iſt die Quelle,
künſtleriſches Können, ſeine Arbeitsluſt und ſeinen golden
ſchöpft, der allein ihn ja befähigt, dem Ernſt des Lebens

Er ſtreckte Irma die Hand hin, und ſie legte die ihre
zu einem Schwur, und in ihren Augen ſtrahlte ein
Leuchten.

„Ich liebe Hansjörg,“ erwiderte ſie, „und wie er
bringen ſoll, nach dem ich mich ſeit meiner Kindheit
mein ganzes Leben fortan nur der Aufgabe geweiht ſein,
zu machen.“

Hansjörg ſie und drückte dann Walter die Hand.

Der aber nahm ſeinen Hut, verneigte ſich vor Irma
ſich zur Tür, um zu gehen.

„Willſt du nicht mit uns zuſammenbleiben?“ fragte
auf dem Korridor.

„Nein, lieber Junge, ich bin heute kein guter Geſellſch
werde auch heute abend für ein paar Wochen verreiſen
packen. Übrigens, wenn du Herrn Doktor Hans Günter
grüße ihn von mir und erzähle ihm, daß meine Verlobung
worden iſt, es wird ihn vielleicht intereſſieren, weil ich ihm
Lieſelotte vorgeſtellt habe; ſage ihm auch, daß aus der
Bergpartie nun nichts werden kann, und ſein Aquarell —
— ich habe ihm nämlich eins gemalt, ich ſchicke es dir gleich

Ein feindlicher Flieger wird mit Maſchinengewehrfeuer begrüßt.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. O. F. Damm. — Verlag und Druck: W. Girardet, Eſſen.

---

geſ. Angebote mit näheren Angaben, beſonders Fabrikat, wolle man unter E 2166 an die Geſchäftsſtelle dſ. Bl. richten.

Gebr. Grammophon zu kf. geſ.* Ang. u. E 3065 an die Geſchſt.

Brautp. ſucht gebr., gut erhalt. Schlafz.-Einrichtung mit Matr. ohne Federb. Angeb. mit Preis unt. E 3063 an die Geſchäftsſt.*

Lederſofa,
gebraucht, aber ſauber und gut erhalten, wünſcht zu kaufen. — Angebote mit Preis unt. E 2171 an die Geſchäftsſt. d. Bl. 181

Aus Privathand zu kaufen geſ.
6 Rohrſtühle und 1 Waſchkommode.
Angebote unter E 2165 an die Geſchäftsſtelle dſ. Bl. 153

Gut erh. doppelt. K.-Klappwag. geſ. Näh. in der Geſchſt. [396 *

Suche 4—6 Legehühner zu kauf.* Bender, E., Ravensbergerſtr. 42, II.

[illegible]
in Barmen — Lenneperſtr. — mit Garten, Stallung, großen Lager- oder Induſtriebetriebsräumen, elektr. Anl., unt. günſt. Bedingungen zu vermieten durch A. Maurer, Barmen, Emil Rittershausſtr. 4. +

Laden, Herzogſtr. 41,
iſt unt. ſ. g. Bed. per 1. 3., evtl. ſpäter, zu vm. Näh. M. Birker, Elberfeld, Kölnerſtraße 98. *

Schöne Ladenlokale
Allee 246 u. Rödigerſtr. 12, Barmen, zu verm. Auskunft: Rödigerſtraße 10a, Barmen, Kontor.

Laden mit 2 Zimmern zu verm. Elberfeld, Hedwigſtr. 24, part.*

5 u. mehr Zimmer

Wohng. v. 5 od. 7 Räum.
Kaſinogartenſtraße zu vermieten. Näheres bei Carl Saſſe, Elbf., Herzogſtraße 44. 185

Neſſel, Schirting, Kaliko, Leder, Kunſtleder
geſucht.
Bemusterte Angebote erbeten.
Rudolf Himmelsbach, Leipzig,
Humboldtstraße 19. a475

Wachthund
ſcharf und wachſam, zu kaufen geſucht.
August Berkenberg, Barmen, Heusnerſtraße 13.

1. April, Elb., Höchſten 11, I.

3 Zimmer
(4. Obergeſch.) in ruhig. Hauſe an kl. Familie zum 1. April zu verm. — Näheres: Elberfeld, Kölnerſtraße 20, III. 8315a

Abgeſchl. 3 Z. mit od. oh. Spz., evtl. mit Werkſtelle od. Lagerr., mit elektr. Kraft p. 1. April zu vm. Näh. Ley, E., Weſtſtr. 37*

3 Zimmer 1. 4. 17 zu verm. — Elberfeld, Vereinſtraße 16. *

Abgeſchl. 3-Z.-Wohn. u. 3Spchz. per 1. 4. Näh. E., Güterſtr. 16.*

+ Freundl. Wohnung, 3—5 Z., in Ronsdorf, Luiſenſtr. 29, zu v., a. Baumhof m. Stall f. Kleinv. Schweine u. Gemüſe- u. Kartoffell. Frau Carl Wurth, Ronsdorf.

Wohnungen, 3 Zimmer, zu verm. E., Weberſtr. 6, 1. Et.*

2 u. 1 Zimmer

2 Zimmer ſof. zu v. E., Gertrudenſtr. 18. *

Elb., Schleswigerſtr.: 2 ſch., gr. Z. abg. 2. Et. m. Gas, Waſchk. u. Bl. 1. 4. N. Königſtr. 238, I. *

2 Zimmer 1. April 1917 zu vm. Elberfeld, Brunnenſtraße 34. *

2 große Zimmer mit Veranda per 1. 4. 17 zu vermieten. — Elberfeld, Wolkenburgſtr. 92. *

2 Zimmer m. G., mon. 13 Mk., 1. 4. Elbf., Wülfratherſtr. 14. *

2 ſch. Z. u. 2 Manſ.-Z. 1. 4. 17 zu verm. N. Bendahlerſtr. 55.*

2 Manſarden
Ludwigſtr. 73 zu v. Schleicher, E., Ludwigſtr. 73, 3. Et. 19227

19268 2 ſch. Manſard. m. Gas u. Waſſer Charlottenſt. 1. 4. 17. N. Kempermann, E., Wieſenſtr. 88.

Wohn- u. Schlafz. f. 2 Damen f. 6—8 Woch. mit od. ohne Penſ., Klavierben., Nähe Thaliatheater. Br.-Ang. B 7953 B., Neuerw. 57+

Schönes, gut möbliertes Zimmer
in ſommerlicher Lage, Mitte der Stadt Barmen, wird möglichſt für ſofort von ſolidem jungem Herrn geſucht. Ang. u. B 133 an Geſchäftsſt. B., Neuerweg 57. +

Förſter's
Priv.-Schreib- u. Handelsſchule
Elberf., Alexanderſtraße.

+Geb. f. Dame, Abſ. d. Lyz., hat nach 2 Std. nachm. z. Beauſſ. d. Schularb. u. Ert. v. Nachh.-Std. frei. Std. 1 Mk. Ang. u. B 7961 Gſt. B., Neuerweg 57.

Hilgers
Privat-Handels-Schule,
Barmen, Stennertstraße 5.
Anfang April beginnt das **neue Schuljahr.**

Berufsvorbereitung
schulentlassen. **Mädchen** für den Kontor**dienst,** in Sonderabteilungen, getrennt von den Herrenklassen.

Sonderkurse
für schulentlass. **Knaben,** z. Erlang. einer **guten Lehrstelle als Kaufmannslehrling.**

Zeitgemäße Zahlungsbedingungen. Prospekte u. Auskunft frei. Anmeldungen werden täglich (auch Sonnt.-Vorm.) entgegengenommen. 35b